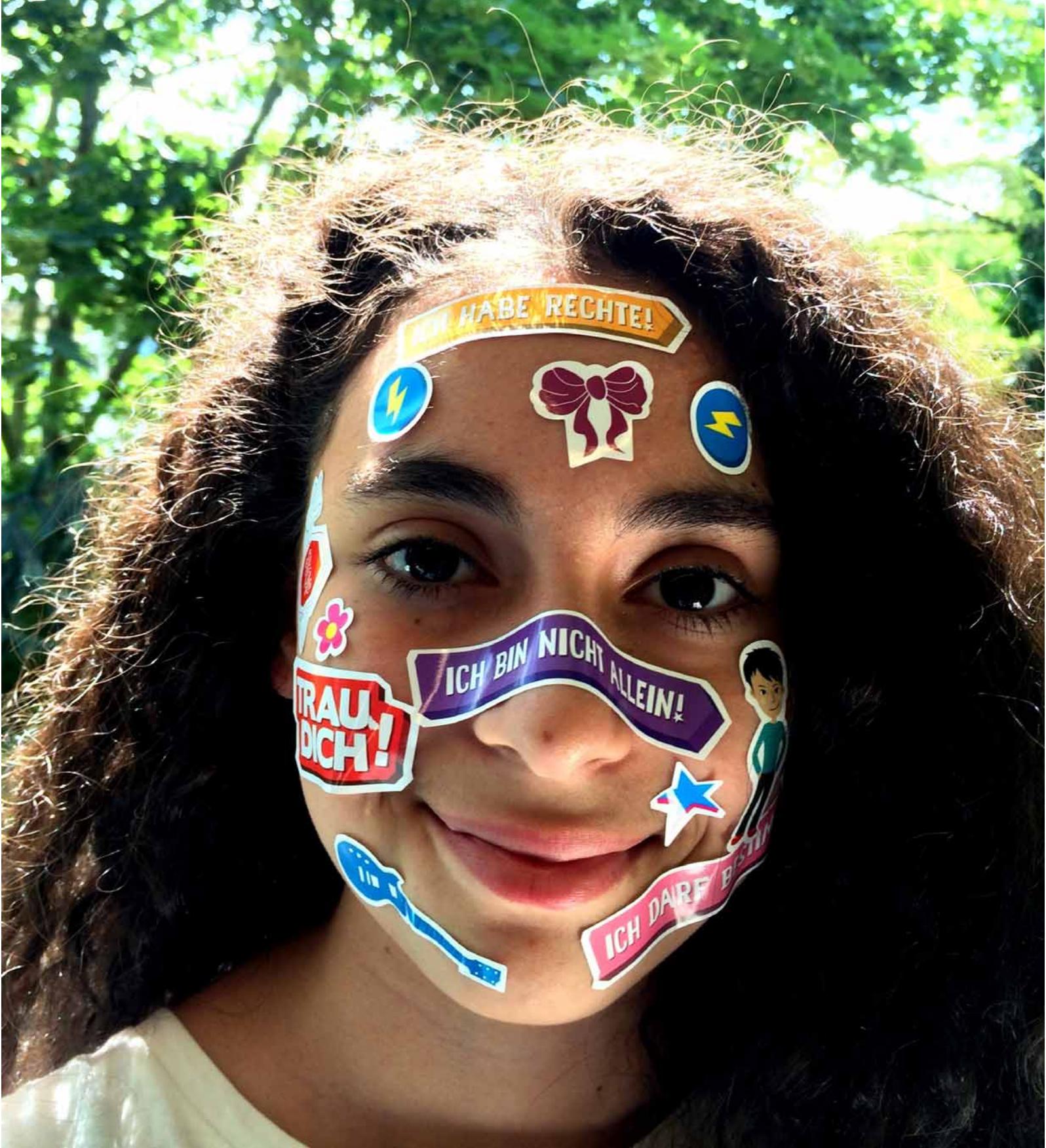


Der

Maulwurf

Nr.53

Schülerzeitung der Schillerschule Offenbach - Juli 2014 - Preis: 2,50 €



Impressum

„Der Maulwurf“
Schülerzeitung der
Schillerschule Offenbach
(Integrierte Gesamtschule)

Goethestr. 109 - 111
63067 Offenbach
Telefon: 069/8065-2245
Fax: 069/80653426
Druck: DieDruckerei.de
Auflage: 1250 Exemplare

Chefredaktion:

**Katharina Vujadinovic, Senel Özdemir
Aditya Yasa**

Redaktion

**Katharina Vujadinovic, Senel Özdemir,
Lea van Baajien, Mona Hamann,
Flora Sanzenbacher,
Bruno Sanzenbacher
Dominik Sonnenwald, Finn Fischer,
Leo Behse, Sarah Youssef,
Assefa Mulugeta**

Beratungslehrer:

Wolfgang Grünleitner

Presserechtlich verantwortlich:

Wolfgang Grünleitner

**Katarina Vujadinovic, Senel Özdemir,
Aditya Yasa,**



Inhalt

| | |
|--|----|
| Aus der Redaktion..... | 3 |
| Interview mit der neuen Schulleiterin | 4 |
| Interview mit der neuen Stufenleiterin 5-8..... | 6 |
| 1.Preis beim Mathekänguru für die Schillerschule | 7 |
| Projekt ² erfolgreich..... | 8 |
| Besuch aus dem Bundestag | 10 |
| Summersports meet Wintersports (Türkeiaustausch) . | 12 |
| Auslandskorrespondenten berichten (Brasilien) | 18 |
| Schillerbunte Abende 2014 | 20 |
| Winterwanderwoche in Neukirchen (Österreich) | 24 |
| Sportwoche in Offenbach | 27 |
| Kinder lernen heute anders | 27 |
| Runderneuerung der Schulhomepage..... | 30 |
| Was passiert hinter der Lehrerzimmertür? | 31 |
| Schulkünstlerin, Frau Grimm | 32 |
| Die bange Frage: Wohin soll es gehen? | 34 |
| Kochschnuppertag im Sheraton | 36 |
| Lesewettbewerb 2013/14..... | 38 |
| Joshua—der Birder | 40 |
| Die Integrationsklasse stellt sich vor | 42 |
| Dancefloor Pausenhof: „Mission Olympic“ | 44 |
| Berichte vom Schulsport..... | 45 |
| Ein stacheliger Wintergast | 48 |
| Rehe in Emmas Garten | 49 |
| Ein Aquarium für die Klasse? | 50 |
| Papierworkshop | 52 |
| Interviews mit Schillerschul-Talenten..... | 54 |
| 3.Platz für Maulwurf in Hessen..... | 56 |
| Kinder haben Rechte! | 58 |
| Obstoase und Kräuterspirale | 62 |
| Handycapped | 62 |
| Mein „Social Day“ | 64 |
| Anatomie der Insekten | 66 |
| Neues von den Schulsanitätern | 68 |
| Tag der Offenen Tür..... | 70 |
| „Dunkler Zwilling“ , der neue Krimi von Frau Bezler | 72 |
| Kurzgeschichte: Die Spuren der Zeit“ | 73 |
| Mauloskop | 74 |
| Nix als Blödsinn—Schulwitz | 76 |
| Lehrerfotorätsel..... | 77 |
| 5 Lehrer gehen in den Ruhestand..... | 78 |
| Kollegiumsfoto | 79 |
| Neue Lehrer an der Anstalt..... | 78 |
| Klassenfotos aller 5. und 10.Klassen..... | 86 |



Dominik Sonnenwald, Finn Fischer, Leo Behse, Sarah Youssef, Flora Sanzenbacher, Bruno Sanzenbacher, Lea van Baaijen, Mona Hamann, Katarina Vujadinovic, Senel Özdemir, (Aditya Yasa, Assefa Mulugeta)

Aus der Redaktion

Wieder einmal ist ein Schuljahr vorbeigehuscht. Noch im Februar hatte es so ausgesehen, als würde nur ein sehr dünnes Maulwürfchen herauskrabbeln, aber dann Ende Mai ist doch wieder ein ziemlich fettes Teil herangewachsen.

Die Arbeit der Redaktion war wie immer nicht einfach. Die vielen Projekte und der zersplitterte Stundenplan haben es schwer gemacht, im Plenum zu tagen und so musste viel per Mail, Telefon und zwischen Tür und Angel abgesprochen und organisiert werden.

Nach 10 Mal hintereinander Platz 1 beim Hessischen Schülerzeitungswettbewerb war in den Gesichtern dann doch eine gewisse Enttäuschung zu erkennen, dass es diesmal nur Platz 3 geworden ist. An anderen Schulen werden dafür noch rote Teppiche ausgerollt, bei uns war es aber eine ge-

fühlte Niederlage.

Der Hauptgrund für die Jury war die Tatsache, dass uns ein Titelthema gefehlt hat, so wie damals das Thema „Was kostet Schule?“ Auch in dieser Nummer haben wir ein solches Thema nicht gefunden und organisiert bekommen.

Aber man kann nicht immer gewinnen und auch Redaktionen brauchen Phasen der Erholung und Neuorientierung.

Um so wichtiger ist es, dass im nächsten Schuljahr unsere Redaktion verstärkt wird.

Wir suchen ganz dringend neue Redakteurinnen und Redakteure vor allem aus den höheren Klassen. Wer also Lust hat, Artikel über Projekte und Ereignisse an unserer Schule zu recherchieren und zu schreiben, gute Fotos machen, gut zeichnen und gestalten kann und wer es sich zutraut, am

Computer die Zeitung zusammenzustellen und zu layouten, der soll sich im nächsten Jahr in die Schülerzeitungs-AG einschreiben. Wir würden uns sehr freuen.

Die Redaktion



Unsere Redaktionsvertreter auf der Buchmesse in Frankfurt beim Schülerzeitungswettbewerb

Interview mit der neuen Schulleiterin

Maulwurf: Guten Tag, Frau Marré-Harrak. Sie sind unsere neue Schulleiterin geworden. Können Sie schildern, wie Sie Ihr Ziel erreicht haben?

Frau Marré-Harrak: Zuerst habe ich mir gut überlegt, warum ich Schulleiterin sein möchte und was ich für die Schillerschule bewegen will. Dann habe ich mich vorbereitet, indem ich Fortbildungen besucht habe und viel zum Thema Schulrecht und zum Leiten einer Schule gelesen habe. Bei der Besetzung einer Schulleiterstelle gibt es immer ein Überprüfungsverfahren durch das Hessische Kultusministerium. Dabei werden Aufgaben gestellt, z.B. Kollegen zu beraten oder einen Projektplan aufstellen. Es gab einen Konkurrenten von einer anderen Schule, der sich ebenfalls beworben hatte. Nach Beendigung dieses Verfahrens bin ich dann als Schulleiterin ausgewählt worden.

M: Seit wann sind Sie schon Schulleiterin?

M.-H: Ich bin am letzten Schultag des Schuljahres 2013 ausgewählt worden. Ich glaube, das war der 7. Juli.

M: Haben Sie dieses Ereignis gefeiert?

M.-H: Ich hatte eine ganz tolle Feier. Frau Bezler, Herr Reimann und Herr Dr. Stürzer vom Schulamt haben – ohne mich einzuweihen - in die Feier von Herrn Reimanns Verabschiedung in den Ruhestand meine Beauftragung mit eingebunden.

Es war sowieso eine tolle Feier, da Herr Reimann ein beliebter Kollege an der Schule war. Ihr

wisst, dass er jahrzehntlang für das Schillermenu verantwortlich war.

Bei der Feier gab es Gesang, Tanz und Vorträge. Am Ende ging es darum, Herrn Reimann seine Entlassungsurkunde zu überreichen.

Frau Bezler, die die Feier moderierte, hat dann mit Herrn Reimann ein richtiges kleines Theaterstück gespielt. Er hat sich „geweigert“, von ihr die Urkunde entgegen zunehmen, weil sie nur „kommissarisch“, also vorübergehend Schulleiterin wäre. Nun sagte Frau Bezler, dass da jemand vom Schulamt sei und bestimmt wisse, was in so einem Fall zu tun sei. Herr Dr. Stürzer vom Staatlichen Schulamt kam daraufhin auf die Bühne, holte mich dazu und vereidigte mich. Danach habe ich Herr Reimann in den Ruhestand verabschiedet und ihm – als meine erste Amtshandlung - seine Urkunde überreicht.

Ich habe ziemlich lange darauf gewartet und habe mich sehr, sehr gefreut. Es war wirklich ein sehr bewegender Moment für mich. Ich danke Herrn Reimann, dass er seine Feier zur Verfügung gestellt hat und natürlich auch Frau Bezler, die die Abschiedsfeiern von Herrn Findeisen und Herrn Reimann genauso toll geplant und moderiert hat wie meinen Start als Schulleiterin.

M: Wie finden Sie Ihre neue Aufgabe?

M.-H: Spannend und herausfordernd. Meine Arbeit macht mir viel Spaß.

M.-H: Können Sie Ihren täglichen Arbeitstag beschreiben?

H: Ich komme morgens immer



um 7:00 Uhr, da ich Frühaufsteherin bin. Um diese Uhrzeit ist es noch ruhig in der Schule.

Das erste, was ich mache ist, mir eine Tasse Kaffee holen. Wenn ich als erste da bin, koche ich ihn auch, aber meistens ist Frau Novak-Hammel schneller. Danach mache ich meinen Rechner an und habe viele, viele E-Mails, die ich überprüfe und nach ihrer Wichtigkeit sortiere. Das gleiche mache ich mit der „echten“ Post aus Papier.

Außer dem langfristigen Jahresplan habe ich immer einen Wochen- und einen Tagesplan, die fast täglich neu ergänzt und umgestellt werden müssen.

Im Laufe des Tages und der Wochen gibt es viele unterschiedliche Anforderungen. Ich habe Termine mit Kolleginnen und Kollegen oder sie kommen mit bestimmten Anliegen zu mir. Das gleiche gilt auch für Schüler. Manche haben Termine. Andere werden auch zu mir gebracht, weil sie in einer Situation sind, wo sie jemanden brauchen, der sie beruhigt, berät oder auch ihnen auch klar sagt: STOP! Ich

führe auch viele Telefonate. Zum Beispiel mit dem Stadtschulamt und dem Gebäudemanagement. Mit ihnen wurde z.B. besprochen, dass demnächst die Pausenhalle renoviert wird. Was täglich so im Schulgebäude zu tun ist, bespreche ich mit Herrn Wendler oder Herrn Wirth.

Was mache ich noch? Ich telefoniere mit dem Staatlichen Schulamt, mit den verschiedenen Abteilungsleitern.

Ich treffe mich regelmäßig mit den Verantwortlichen der verschiedenen Projekte und Gruppen aus der Lehrerschaft, aber auch mit den Eltern. Ich habe auch vor, häufiger mit der SV zu sprechen

Außerdem bereite ich viele Konferenzen vor und ... Ich könnte ganz lange weiter erzählen. Manchmal mache ich einen Rundgang um die Schule und schaue, ob nicht etwa Schüler an verbotenen Orten verbotene Dinge tun und unterstütze die Pausenaufsicht. Ich betreue Referendare und bin dann in ihren Unterrichtsstunden mit dabei. Das bin ich auch (und ich finde es sehr interessant), wenn Lehrer neu hier sind oder auf Lebenszeit verbeamtet werden.

M: Wie lange arbeiten Sie schon an der Schillerschule?

M.-H: Gute 20 Jahre. Ich habe drei Durchgänge als Klassenlehrerin absolviert, also dreimal sechs Jahre. Bei meinem letzten Durchgang habe ich meine neunte Klasse an Frau Lyschik übergeben. Aktuell unterrichte ich in den siebten Klassen Französisch.

M: Was gefällt Ihnen an unserer Schule am meisten?

M.-H: Was mir an der Schule am meisten gefällt, ist, dass sie eine echte integrierte Gesamtschule ist. Kinder sollen gemeinsam lernen. Niemand sollte ausgegrenzt oder zurück gelassen werden.

Ich finde es gut, dass bei uns Kinder nicht den Laufbahnen Hauptschule, Realschule und Gymnasium zu sortiert werden.

Außerdem finde ich unser Teamkonzept hervorragend. Ich habe immer im Team gearbeitet und glaube, dass alle davon profitieren. Ganz besonders froh bin ich über meine Kolleginnen und Kollegen, die sich für ihre Schüler einsetzen, Probleme mit Blick auf die Zukunft und viel Mut lösen und mit denen man obendrein auch noch richtig Spaß haben kann. Und natürlich das Wichtigste an einer Schule: die Schüler. Wir haben hier tolle Schüler, so wie euch, die an AGs teilnehmen, die sich in ganz vielen Bereichen für ihre Schule und ihre Mitschüler engagieren.

M: Was würden Sie gerne an unserer Schule verbessern?

M.-H: Ich möchte, dass alle, die hier leben und arbeiten, noch mehr Verantwortung dafür übernehmen, dass es in der Schule schöner aussieht.

Außerdem arbeiten wir zurzeit an der Neuplanung der Unterrichtstage, die berücksichtigt, wie Kinder verschiedener Altersstufen lernen, z.B. dass anstrengendes Lernen und Entspannung sich abwechseln.

Ich halte es auch für zeitgemäß, mehr Zeit zum Lernen und Üben in der Schule zu geben. Ich habe selbst drei Kinder und ich bin als berufstätige Mutter froh darüber, dass meine Kinder ihre Aufgaben weitgehend nicht zu Hause, sondern in der Schule (einer IGS in Frankfurt) erledigt haben. In Deutschland ist es stark von den Unterstützungsmöglichkeiten im Elternhaus abhängig, welchen Erfolg ein Kind in der Schule hat. Ich wünsche mir, dass unsere Schule dazu beitragen kann, dass alle Kinder eine faire Chance erhalten.

M: Hatten Sie auch einen zweiten Berufswunsch, außer Lehre-

rin?

M.-H: Ich habe 1984 einen Magister in deutscher und französischer Literatur und Philosophie gemacht und hatte ursprünglich vor, an der Uni zu bleiben oder in einem Verlag zu arbeiten. Da dies aber ein langer und unsicherer Weg war, habe ich mich nach der Geburt meines ersten Sohnes auf den Rat einer Tante (natürlich war sie Lehrerin!) hin entschlossen, Lehrerin für diese Fächer zu werden.

M: Was machen Sie außerhalb der Schulzeit?

M.-H: Es gibt keinen Tag ohne Lesen für mich, das gehört immer dazu. Außerdem jogge ich mindestens vier Mal in der Woche, das befreit den Kopf nach einem anstrengenden Arbeitstag. Kochen ist auch ein großes Hobby von mir. Während der Woche komme ich leider gar nicht dazu, aber am Wochenende koche ich sehr gerne mit meinem Mann zusammen.

M: Was möchten Sie den neuen Schülern unserer Schule sagen?

H: Ich möchte ihnen sagen: Ihr habt die richtige Wahl getroffen. Ihr kommt auf eine gute Schule. Seht zu, dass ihr das Beste daraus macht. Für euch und für die ganze Schule.

M.: Wie finden Sie unsere Schülerzeitung?

M.-H: Ich finde den Maulwurf richtig toll und ich lese ihn immer gerne. Am meisten freue ich mich, wenn ich Literatur im Maulwurf finde. Zum Beispiel Gedichte oder Geschichten, die Schüler schreiben. Aber natürlich interessiere ich mich auch für eure politischen Artikel und für das, was ihr über die Schillerschule schreibt.

M: Wir bedanken uns bei Ihnen für das Interview und wünsche Ihnen weiterhin viel Erfolg und freuen uns, dass Sie unsere neue Schulleiterin geworden sind.

**Katarina Vujadinovic
und Senel Özdemir**

Schulsieger im Mathematik- Wettbewerb 2013/14

Die Schulsieger im
diesjährigen Mathematik-
Wettbewerb stehen fest:

Gruppe A:

1. Platz und Schulsiegerin:
Giuliana Steigerwald, 8a
(39,5 P.)

2. Platz: Jonas Peetz, 8a
(38 P.)

Gruppe B:

1. Platz:
Nefise Can, 8a
(29,5 P.)

2. Platz: Laura Menger, 8c
(29,5 P.)

3. Julian Hock, 8b
(29 P.)

4. Rebecca Chowdhury, 8b
(29 P.)

Gruppe C:

1. Platz:
Moussa Yachou, 8b
(33 P.)

2. Platz:
Lazaros Tataridis, 8e
(32,5 P.)

Wir gratulieren!



Sie ist die neue Stufenleiterin 5 - 7

Frau Kerstin Wolf im Interview

Maulwurf: Frau Wolf, Sie sind seit Beginn dieses Schuljahres ein neues Mitglied der Schulleitung und haben die Leitung der Jahrgänge 5 bis 7 übernommen. Was sind dort Ihre neuen Aufgaben?

Frau Wolf: Ich bin zuständig für die organisatorischen und verwaltungstechnischen Angelegenheiten der Klassen 5 – 7.

Maulwurf: Müssen Sie neben Ihren Verwaltungsaufgaben auch noch Unterricht halten?

Frau Wolf: Ja natürlich, und ich tue das sehr gern, denn so lerne ich die Schülerinnen und Schüler am besten kennen.

Maulwurf: Welche Fächer unterrichten Sie?

Frau Wolf: Zur Zeit unterrichte ich Englisch, Deutsch, Nawi und GL sowie in den Förderkursen.

Maulwurf: Sie waren sicher schon vorher im Schuldienst tätig. An welcher/n Schule/n haben Sie vorher gearbeitet?

Frau Wolf: Mein Referendariat habe ich hier an der Schillerschule vor über 20 Jahren absolviert. Danach war ich an der BACHSCHULE tätig.

Maulwurf: Welchen Eindruck haben Sie bisher von der Schillerschule?

Frau Wolf: Einen überaus positiven.

Maulwurf: Gibt es etwas, was Ihnen besonders gut gefällt?

Frau Wolf: Besonders gut gefällt mir, dass allen Schülerinnen und Schülern die nötige Zeit zum Lernen gegeben wird, um ihre Leistungen erfolgreich und nach individuellen Schwerpunkten zu steigern und dass sie gezielt und gemeinsam lernen, Verantwortung zu übernehmen. Auch finde ich sehr positiv, dass es an der Schillerschule als IGS keine Trennung der Bildungsgänge gibt. Ein weiterer Pluspunkt in meinen Augen ist das umfangreiche Angebot im Rahmen der Ganztagschule.

Maulwurf: Haben Sie als Lehrerin ein Motto? Und wenn ja, welches?

Frau Wolf: Hilfe geben – Hilfe annehmen und miteinander auskommen

Maulwurf: Wir danken Ihnen für dieses Interview!



Haben sich bundesweit herausragend platziert: Sait Yigit, Jan Heidenreich und Clara Dorle Schmidt

Sogar ein 1.Preis beim bundesweiten Mathe-Känguru-Wettbewerb

Mathematik für Lernende, besonders für Lernende in der Schule, attraktiv zu machen, ist kein Problem, das etwa auf Deutschland beschränkt wäre. Überall in der Welt suchen Mathematiklehrende, die um die Bedeutung ihres Faches für den Gebrauch auf anderen Wissensgebieten und für die Allgemeinbildung wissen, nach Möglichkeiten, die Begeisterung fürs Erlernen der Mathematik zu steigern.

Hochschulmathematiker aus Australien (daher der Name Mathe-Känguru!) kamen so auf die Idee, einmal im Jahr einen Wettbewerb anzubieten, an dem viele, möglichst alle Schülerinnen und Schüler teilnehmen sollten – und wollen.

In Deutschland wurde dieser Wettbewerb in diesem Jahr zum 20.Mal durchgeführt. Organisiert wird das Ganze von der Humboldt-Universität in Berlin und es nahmen insgesamt **128 664** Schülerinnen und Schüler aus ganz Deutschland

teil.

Die Schillerschule beteiligte sich mit 27 Schülern aus den Klassen 6 und 10.

Herausragend abgeschnitten haben vor allem 3 Schüler/innen:

Jan Heidenreich (6a) erreichte sagenhafte 102,50 Punkte und belegte damit bundesweit einen von 50 1.Plätzen in seiner Altersstufe!

Clara Dorle Schmidt (6a) errang mit 96,25 Punkte einen 2.Platz und

Sait Yigit (6c) kam mit 75,00 Punkten auf einen 3.Platz.

Die Teilnehmer und Sieger erhalten jeweils Preise, die in Kürze von der Schulleiterin überreicht werden.

Die Teilnehmer kamen aus mehr als 10.000 Schulen aus dem ganzen Bundesgebiet.

An der Schiller-

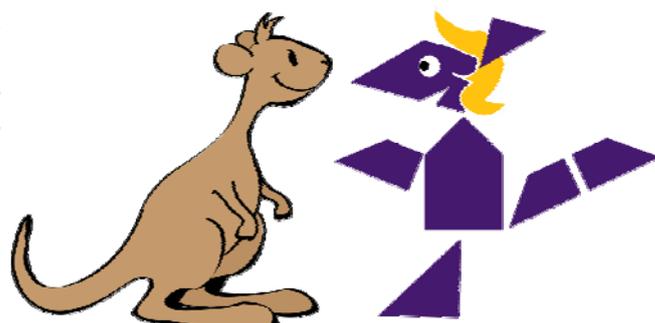
schule wird die Durchführung des Mathe-Känguru von Frau Schäfer und ihrem Mann organisiert. Auch nächstes Jahr wird der Wettbewerb wieder angeboten und es wäre toll, wenn vielleicht noch mehr Teilnehmer zusammenkämen.

Wer sich über die Teilnahmebedingungen und Beispielaufgaben mit Lösungen informieren will, der kann das unter

www.mathe-kaenguru.de

im Internet tun.

Wir gratulieren allen Teilnehmern und vor allem natürlich den Siegern und werden auch im nächsten Jahr wieder darüber berichten.





projekt² - 2014: Schillerschule erfolgreich

Zwei Projektprüfungsgruppen aus dem Jahrgang 9 der Schillerschule hatten die Chance, beim Wettbewerb „Projekt²“ teilzunehmen und die Jury mit ihren Präsentationen zu beeindrucken. Bevor man es jedoch zum Wettbewerb schaffte, musste man erst an der Prüfungskommission vorbei. Unsere Gruppe, bestehend aus Katarina Vujadinovic, Jacob Horn, Boran Tas und Senel Özdemir (ich), schafften es, die Prüfungskommission zu überzeugen. Wir haben eine Neugestaltung der Schulcafeteria geplant. Eine Powerpoint-Präsentation, Plakate und ein Styropormodell unterstützten uns dabei.

Eine weitere Gruppe aus unserer Schule schaffte diese Hürde. Die Gruppe setzte sich aus Leila Kurt, Sara Heil und Nabila El Malqui zusammen. Vor dem großen Tag wiederholten wir nochmal alles mit Frau Meinel. Sie war für die Vorbereitungen für den Wettbewerb zuständig.

Nach langem Üben konnten wir fehlerfrei vortragen.

Nun war der Tag gekommen. Im OSTPOL trafen sich die Vertreter aller Schulen in einem großen Raum. Mehr als die Hälfte des Raumes war mit Stühlen besetzt, um den Teilnehmern zu zuschauen. Vorne befanden sich ein kleines Podest und eine große Projektionsfläche für die Präsentationen.

Zu Beginn wurden wir herzlich von den Schulleitern verschiedener Schulen begrüßt, u.a. auch von Frau Marré-Harrak. Als nächstes wurde uns die Jury vorgestellt. Sie bestand aus mindestens 15 Leuten. Jede von ihnen hatte eine bestimmte Fachrichtung. Von zwei Moderatoren wurden wir durch das Programm geführt. Daraufhin ging es dann auch mit der ersten Gruppe los. Diese hatten eine Creme incl. Verpackung hergestellt. Danach kamen noch zwei weitere Gruppen. Anschließend war die erste

Gruppe unserer Schule dran. Leila, Sara und Nabila präsentierten uns etwas über die Vorbereitungen und das Verhalten bei einem Bewerbungsgespräch. Dazu drehten sie ein Video, wo sie ein Bewerbungsgespräch nachgeahmt hatten, um es den Zuschauern bildlich darzustellen. Nach den vier Präsentationen gab es zunächst Pause. Die Veranstaltung vorbereitete ein großes Buffet, mit leckeren Speisen, für uns vor.

Nach einer Weile ging es wieder weiter. Eine Gruppe die Apfelwein produziert hatte, beeindruckte uns mit ihrer Präsentation. Am Ende durfte die Jury sogar vom selbstgemachten Apfelwein probieren. Nach weiteren Gruppen war letztendlich unsere Gruppe dran. Wir stellten unser neues Konzept vor, wie wir die Cafeteria so umstellen würden, damit wir mehr Platz hätten. Am Ende aller Präsentationen gab es erst mal großen Beifall. Alle Gruppen

hatten es toll gemacht. Jeder einzelne konnte stolz auf sich sein.

Nun zog sich die Jury zurück, um über die Gewinner zu beraten. Währenddessen durften Achtklässler mit den Teilnehmern ein kleines Interview führen, da diese nächstes Jahr ebenso ihre mündlichen Prüfungen haben. Somit hatten wir die Chance, ihnen Tipps zu geben.

Nach langem Diskutieren hatte sich die Jury auf die Bewertung geeinigt. Alle Gruppen waren Sieger einer Kategorie, wie zum Beispiel „Beste Präsentation“ oder „Bestes Thema“ und noch weiter. Die Gruppe von Leila, Sara und Nabila waren Sieger der Kategorie „Bestes Thema“. Die anderen Gruppen waren ebenso Sieger einer Kategorie. Zu guter Letzt kam unsere Gruppe an die Reihe. **Wir waren die Gesamtsieger.** Das heißt wir haben jede Kategorie erfüllt. Somit bekamen wir Urkunden und ein kleines Geschenk.

Der Tag ist mit vollem Erfolg zu Ende gegangen. Wir bedanken uns nochmal ganz herzlich bei Frau Meinel, die uns bei der ganzen Sache unterstützt hat. Ebenso geben wir einen großen Dank an Frau Marré-Harrak, die uns das alles überhaupt ermöglicht hat. Vielen Dank auch an die Organisatoren des „Projekt²“.

Senel Özdemir





Grünen-Bundestagsabgeordneter Dr.Strengmann-Kuhn steht der 10c Rede und Antwort

Besuch aus dem Bundestag

Das 10. Schuljahr neigt sich dem Ende zu und die letzte gemeinsame Abschlussfahrt steht an. Wohin geht es?

Natürlich in die schöne deutsche Hauptstadt Berlin! Das letzte mal unter Klassenkameraden Zeit verbringen!

Doch die Zeit in Berlin soll nicht nur dem Vergnügen dienen, sondern auch ein bisschen der Bildung!

Zu diesem Zweck werden wir den Deutschen Bundestag besuchen. Jeder der 600 Bundestagsabgeordneten darf pro Jahr eine bestimmte Zahl von Bürgern ins Parlament einladen und einen Reisekostenzuschuss an die Gruppe zahlen. Wir wurden freundlicherweise vom Abgeordneten der GRÜNEN/Bündnis90, Herrn Dr. Wolfgang Strengmann-Kuhn

eingeladen.

Da aber während unseres Aufenthalts in Berlin keine Sitzungswoche ist, hat uns der Abgeordnete in Offenbach im Klassenzimmer besucht, um sich unseren Fragen zu stellen.

Die Schüler und Schülerinnen der Klasse waren sehr aufmerksam, als es um das Thema Politik ging. Ehrlich gesagt, interessieren sich nicht alle für Politik, aber als sie dann auf ihre Fragen Antworten bekamen, wurde es doch für viele recht interessant.

Dr.Strengmann-Kuhn stellte sich zunächst vor. Er ist geboren am 20.Mai 1964 in Dinslaken, ist verheiratet, Vater von zwei Kindern und lebt derzeit in Frankfurt. Sein Vater war Schichtarbeiter im Stahlwerk, was ihn früh für soziale Probleme

sensibilisierte. Er studierte Volkswirtschaft, war u.a. Vorsitzender im ASTA (Allg.Studenten-Ausschuss) und war schon sehr früh politisch engagiert. 1981 trat er den Grünen bei. Bereits von 2008 bis 2013 war er Mitglied des Bundestages für seine Partei und u.a. dort rentenpolitischer Sprecher und Mitglied im Ausschuss für Arbeit und Soziales sowie im Petitionsausschuss.

Bei der letzten Bundestagswahl, bei der die GRÜNEN Stimmen verloren, wurde er nicht wieder in den Bundestag gewählt, aber als in Hessen eine Schwarz-Grüne Koalition geschmiedet wurde, wurde Priska Hinz Ministerin in Hessen und Herr Dr.Strengmann-Kuhn rückte in den Bundestag nach.

Neuerdings ist er so auch Mitglied des Europaausschusses und



stellvertretendes Mitglied im Ausschuss für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung und im Unterausschuss "Globalisierung und Außenwirtschaft".

Natürlich hatten wir uns auf diesen Besuch vorbereitet. So wurden einige Fragen gestellt, z.B., was denn ein MdB außerhalb der Sitzungswochen so zu tun hat.

Dr. Strengmann-Kuhn erklärte uns dann sehr ausführlich, welche Pflichten ein MdB noch so hat. Es gibt z.B. zahlreiche Termine, Informationsveranstaltungen, Sitzungen mit der Parteibasis und Treffen mit Fachleuten und ganz normalen Bürgern. Zum Beispiel auch mit uns.

Uns war in seiner Homepage aufgefallen, dass eines seiner politischen Hauptanliegen der soziale Ausgleich und die Armutsforschung ist. So enga-

giert sich Dr. Strengmann-Kuhn u.a. für ein sogenanntes „Grundeinkommen“, das an die Stelle von Hartz IV treten soll. Unsere Klasse stellte dazu zahlreiche Fragen, die er sehr geduldig beantwortete. Er wies darauf hin, dass das derzeit noch eine gesellschaftliche Utopie sei, die im Moment wahrscheinlich nicht durchsetzbar, aber trotzdem ein wichtiges Anliegen ist.

Nach einer angeregten Debatte und vielen Nachfragen konnte man feststellen, dass es gelungen ist, unser Interesse für sozialpolitische Fragestellungen zu wecken.

Und vielleicht wird uns dieser Motivationsschub bei unserer Berlinreise zum deutschen Bundestag dienlich sein.

Nihan Efedayioglu, 10c





Summersports meet Wintersports (I)

Deutsche Schülerinnen und Schüler in der Türkei

Als ich die Möglichkeit bekam, mich für das Projekt „Summersports meet Wintersports“ zu bewerben, habe ich nicht lange überlegt.

Organisiert wurde der Austausch von Frau Jauerneck und Herrn Findeisen. Vom 4.-14. Juni 2013 fuhr eine Gruppe von Schülern unserer Schule nach Bodrum in die Türkei, begleitet von den Lehrern Frau Jauerneck, Herr Findeisen und Herr Schwarz.

Als wir uns am Flughafen trafen, war ich sehr aufgeregt, weil ich noch nie geflogen bin und noch nie so weit von zu Hause weg war.

Nach 4 Stunden Flug und 3 Stunden im Bus, kamen wir in der heißen Türkei an und fuhren gleich zu unseren Familien. Meine Austauschschülerin heißt Se-

lin. Sie hat einen 5-jährigen Bruder. Ihre Mutter besitzt einen Schmuckladen und ihr Vater einen Kiosk.

Obwohl die Familie sehr nett zu mir war, ging es mir in den ersten Tagen nicht so gut: Gewohnt haben wir nicht bei Selin, sondern bei ihrer Cousine und die Familie ist so groß, dass ich ständig neue Gesichter sah. Außerdem hat es mich sehr traurig gemacht, dass man immer wieder kranke Hunde und Katzen gesehen hat, die auf den Straßen rumliefen. Besonders schlimm waren die ersten Nächte, weil ich nicht schlafen konnte. Nachts war in den Straßen mehr los als am Tag und somit war es auch sehr laut. Aber am schlimmsten war, dass die Telefonverbindung nicht funktionierte und ich weder meine Fa-

milie noch Freunde erreichen konnte. Wenn ich tagsüber mit der Gruppe zusammen war, hatte ich aber viel Spaß.

Das Programm war toll und der Strand und das Meer wunderschön. Wir waren fast jeden Tag im Meer schwimmen



und sind in Gruppen im Segelboot und im Motorboot übers Meer gefahren und haben dabei etwas übers Segeln gelernt. Manche sind gekentert, denen ist aber nichts passiert. Mit Hr. Findeisen waren wir Schnorcheln und haben dabei im klaren Wasser lustige und schöne Fische gesehen, und einmal vom Motorboot aus eine Riesenschildkröte.

Die meisten Abende verbrachten wir in den Familien. Doch einmal hat sich die Gruppe in einem Clubhotel getroffen, um zu essen und zu feiern. Einmal haben wir eine Bootstour gemacht, die war besonders toll. Wir haben in mehreren Buchten angehalten, um zu schwimmen. An eine Bucht erinnere ich mich sehr gut, das war die schönste Bucht, das Wasser war klar und blautürkis, man konnte den Boden und viele Fische sehen. Wir verbrachten den ganzen Tag auf dem Meer und waren zwischendurch auch in Griechenland, allerdings nur auf dem Wasser.

An ein, zwei Tagen mussten wir in kleinen Gruppen an einem Projekt arbeiten. Meine Gruppe sollte herausfinden, wo man in der Türkei am besten schwimmen, segeln und tauchen kann.

Einen Abend verbrachte ich mit Isabella, die auch an dem Projekt teilnahm, und unseren Austauschschülerinnen. Da es dort normal ist, dass Kinder auch abends allein unterwegs sind, sind wir durch Bodrum gelaufen, haben ein Stück Kuchen im Starbucks gegessen, viel gelacht und Spaß gehabt.

Im Februar 2014 sollten dann die türkischen Schüler für 10 Tage zu uns nach Deutschland kommen, fünf von den Tagen werden wir in Österreich beim Skifahren verbringen. (siehe nachfolgenden Bericht!)

Ich bin froh, dass ich mich damals angemeldet habe, ich würde es jederzeit wieder machen und kann es nur jedem empfehlen.

Lea van Baaijen, 8d





Summersports meet Wintersports (II)

Türkische Schülerinnen und Schüler in Offenbach

Hallo ihr da draußen, ich heiße Mona und erzähle euch ein bisschen was über unseren Schüleraustausch mit der Türkei nach Deutschland. Wir, also die aus unserer Schule, waren ja schon letztes Jahr in der Türkei für 10 Tage und es war eine wahnsinnig schöne Zeit. Nun kamen die türkischen Austauschschüler zu uns nach Deutschland in unsere Familien.

Nachdem wir unsere Austauschschüler vom Flughafen in Frankfurt abgeholt hatten, sind mit ihnen zu uns nach Hause gefahren. Wie ihr das bestimmt von euren Eltern kennt, haben

meine Eltern einen Haufen von Fragen an Dilara, meine Austauschschülerin, gestellt. Wie der Flug denn war, ob es ihr gut geht, ob sie etwas essen möchte, worauf sie verneinte, meine Eltern aber trotzdem darauf bestanden, mit uns etwas essen zu gehen :).

Am nächsten Morgen ging es in die Schule. Das war nicht besonders spektakulär, weil wir uns um unsere Broschüren für die Türkei und Deutschland kümmern mussten und wir alle Skiklamotten zusammen suchten, damit jeder von den türkischen Austauschschülern

Ski fahren konnte. Abends um 0:03 Uhr am Mittwoch standen wir mit all den Gastfamilien und den Austauschschülern aus der Türkei am Bus, um nach Österreich zu fahren. Wir dachten, wir würden in diesem Bus nie einschlafen, was am Ende aber doch funktionierte, da man uns am nächsten Morgen vor einer Skihütte in Neukirchen (Österreich) einigermaßen ausgeschlafen stehen sah und wir unseren Austauschschülern Ski fahren bei brachten. Zu unserem Aufenthalt in Neukirchen schreibt gleich noch Lea was für euch.

Am Montag kamen wir dann wieder in Offenbach an und am Dienstag war Fasching. Wir gingen auf den Umzug in Bürgel. Alle verkleideten sich und hatten dort sehr viel Spaß.

Am Mittwoch haben wir denn ganzen Tag an unseren Broschüren gearbeitet und sind mit der ganzen Gruppe in die Stadt gegangen und haben uns die Sehenswürdigkeiten von Offenbach angeschaut.

Donnerstag war der letzte Tag. Wir schrieben wieder an denn Broschüren und mussten noch alles schön gestalten und fertig stellen, bevor unsere Austauschschüler am nächsten Tag flogen.

Nach der Schule gingen wir in die Stadt nach Frankfurt, damit sie auch die Zeil mal gesehen haben. Wir kauften unsere Klammotten für die Bye-bye-Party am Abend und fuhren wieder zurück nach Offenbach, wo wir nur kurz Zeit hatten, um uns umzuziehen und dann wieder loszugehen, um zur Party zu kommen. Die Party war ganz lustig, manche tanzten, andere blieben im Nebenraum, um Tischkicker zu spielen. Aber ich glaube, alle hatten ihren Spaß.

Am Freitag brachten wir unsere Austauschschüler zum Flughafen und verabschiedeten sie. Viele waren sehr traurig, aber es war eine tolle Erfahrung. DANKE!!! Frau Jauerneck, Herr Schwarz, Herr Findeisen.

Mona Hamann, 8d





Die türkisch-deutsche Austauschgruppe vor dem Panorama des Großvenedigers.
Herr Jung macht grade den Yeti!

Summersports meet Wintersports (III)

Türkische und deutsche Schülerinnen und Schüler in Österreich

Damit die türkischen Schüler einen Wintersport kennenlernen konnten, fuhren wir nach Neukirchen in Österreich zum Skifahren. In der Nacht auf den 27.2.2014 ging es los. Wir waren alle sehr aufgeregt.

Nach einer 8-stündigen Fahrt, die für manche von uns ziemlich anstrengend war, gingen wir gleich zum Skiverleih, um unsere Ausrüstung abzuholen. Danach fuhren wir mit der Gondel auf den Berg zu unserer Pension.

Nachdem wir die Zimmer aufgeteilt und bezogen hatten (es sollten in jedem Zimmer türkische und deutsche Schüler sein) und einer kurzen Pause, ging es zum ersten Mal auf die Piste. An diesem Tag blieben wir alle in einer Gruppe, um uns gegenseitig zu helfen, aber

ab dem zweiten Tag wurden wir in Anfänger, Fortgeschrittene und Könnler eingeteilt.

Viele der türkischen Schüler haben noch nie zuvor in ihrem Leben Schnee oder große, schneebedeckte Berge gesehen und waren daher sehr begeistert. Außerdem konnte kaum einer von ihnen Skifahren. Doch das war nicht so schlimm, da wir ihnen abwechselnd geholfen haben und unsere Sport/Ski-Lehrer waren ja auch noch da. Manche Schüler hatten leider keine Lust Ski zu fahren, doch auch sie hatten bestimmt ihren Spaß.

An diesem Abend waren wir alle sehr müde und gingen früh ins Bett.

In den folgenden Tagen fuhren wir vom Frühstück bis zum Mittagessen und danach wieder

bis 1 oder 2 Stunden vor dem Abendessen Ski. Das Wetter war bis auf einen Tag, an dem es sehr neblig war, gut und die Landschaft sehr schön.

Einmal haben wir abends eine Nachtwanderung (eigentlich eher eine Abendwanderung) durch dichten Nebel und starken Wind gemacht, die lustig war. Am letzten Tag gab es eine Karaokeparty, die manche von uns gelangweilt und anderen Spaß gemacht hat. An den restlichen Abenden konnten wir machen, was wir wollten. Aber gelangweilt hat sich, glaube ich, keiner.

Ich fand die Österreichfahrt toll, da ich zum ersten Mal Skifahren war und mir alles sehr viel Spaß gemacht hat.

Lea van Baaijen, 8d





Das neue „Estádio Castelão“ in Fortaleza. Geschätzte Baukosten: 215 Millionen Euro

Auslandskorrespondenten berichten:

Brasilien steht auf

Während der letzten Weihnachtsferien reiste **Natalya Silva de Vasconcelos** für ein paar Wochen nach Brasilien, weil sie dort viele Verwandte hat. Auch im Rahmen der Präsentationsprüfung hat sie uns schon über das Land und seine indianischen Ureinwohner berichtet. Diesmal schreibt sie über die Proteste der Bevölkerung angesichts der bevorstehenden Fußballweltmeisterschaft.

„Brasilien steht auf“, so nannten viele Brasilianer das Motto, wofür sie demonstrierten.

Schon seit letztem Jahr 2013 im Sommer, fingen weit mehr als 200.000 Brasilianer an, auf die Straßen zu gehen, um gegen Missstände im Land zu protestieren.

Sie demonstrierten gegen die Milliardenausgaben, die für den Konföderationen-Pokal, die Fußball-WM 2014 und Olympia 2016 ausgegeben werden. Die Proteste richten sich sowohl gegen die eigene Regierung als auch die FIFA (=Weltfußballverband).

Die Demonstranten schrieben Sätze auf Plakate, wie hier auf dem Bild zu sehen ist:



„Wir wollen keine Weltmeisterschaft, was wir wollen, ist Gesundheit und Bildung“

Sie sind einfach verärgert darüber, dass schon alleine für die

neugebauten und renovierten Stadien, viele hundert Millionen investiert wurden.

Vor allem dass das alles mit ihrem eigenen Geld, nämlich mit den Steuergeldern, bezahlt wurde. Dafür wurden Steuern, Fahrpreise und andere Dinge, wie Nahrungspreise stark erhöht.

Viele Brasilianer sagen, dass es einfach nicht sein kann, so viele Milliarden auszugeben, und gleichzeitig Schulen, Krankenhäuser oder Kindergärten im schlimmsten Zustand bleiben zu lassen.

Sie erwarten mehr Einsicht und

Hilfe von der Regierung.

Aber bis jetzt ist nicht viel passiert. Es herrscht überwiegend Armut. Aber nein! Fußball ist ja wichtiger, als Gesundheit und Weiterbildungsmöglichkeiten, dabei hätte man das alles ändern können.



Hier sieht man beispielsweise das Foto eines öffentlichen Krankenhauses in Brasilien. Keine anständigen Betten, keine richtigen Wartezimmer, so wie man es hier wie bei uns in normalen Krankenhäuser sieht, es gibt Patienten, die sogar mit einer einfachen Decke auf dem Boden behandelt werden. Hunderte Patienten, die warten, weil es einfach zu wenig Ärzte gibt und diese schlecht bezahlt werden.



In den staatlichen Schulen sieht es nicht anders aus. Kaputte Wände, Stühle, Tische und Tafeln. Natürlich ist das nicht in allen Schulen so, aber ganz sicher in sehr vielen.



Brasilien ist ein Land, in dem es viele soziale Gegensätze gibt. Einerseits großer Reichtum und andererseits Kinder und Jugendliche, die schon früh klauen oder sogar Menschen umbringen. In den sogenannten „Favelas“, das sind Armenviertel mitten in den Großstädten, leben sie unter sehr schlechten Bedingungen und werden kriminell. Oft traut sich nicht einmal die Polizei in diese Gebiete. Dort herrschen Armut, Prostitution und Drogenhandel. Viele Jugendliche lieben den Fußball natürlich trotzdem und manchmal ist es für sie die einzige Möglichkeit, der Armut zu entkommen und zu Reichtum und Ansehen zu gelangen.

Jetzt gibt die Regierung vielen



Milliarden für die Organisation der Fußball-WM aus und deshalb denken viele Brasilianer, dass das die soziale Lage noch weiter verschlimmert.

Im Mai 2014, ca. ein Monat vor der WM gingen wieder Tausende von Menschen auf die Straße um zu demonstrieren. Darunter diesmal viele Polizisten, Lehrer und Busfahrer. Sie kämpfen für höhere Löhne und mehr Geld für Schulen und Krankenhäuser.

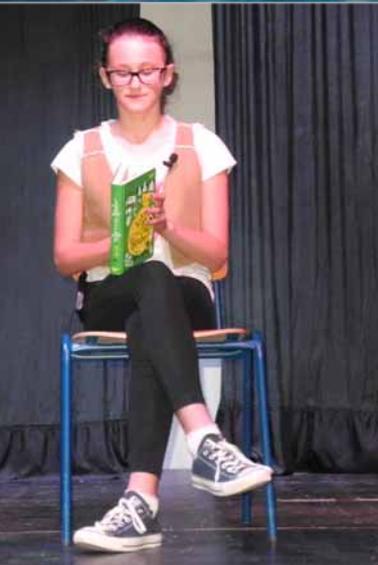
Diesmal waren die Demonstrationen aber nicht mehr so friedlich als bei den Demonstrationen im letzten Jahr. Diesmal wurden Autoreifen verbrannt, Supermärkte, Läden und Fahrzeuge geplündert. Auch die Polizei ging viel härter vor und es gab Tote und Verletzte.

Viele Einwohner sind verbittert, weil sie zum armen Teil Brasiliens gehören und sie sich noch nicht einmal ein Ticket kaufen können, um sich ein Fußballspiel anzuschauen. Und das in ihrem eigenen Land.

Gefeiert wird im fußballverrückten Land Brasilien natürlich trotzdem.

**Natalya Silva
de Vasconcelos, 10c**





Schiller- bunte Abende

Die diesjährigen „Schillerbunten Abende“ fanden am neunten und zehnten April statt.

Eingeleitet wurden sie dieses Mal von der Gitarren-AG, die Herr Klemisch leitet, mit der Melodie „Pirates of Caribbean“.

Danach schaute das Publikum gespannt den „Pyramiden von Offenbach“ zu, die uns akrobatische Nummern aufführten.

Im Anschluss folgte Nicole Mangos am Flügel mit einem „Tastenzauber“, der die Aula mit wundervollen Tönen erfüllte.

Die Liederwerkstatt von Frau Kramer-Ernst sang dann „Read all about it“ und als nächstes trat die Tanzgruppe aus der 5c mit „I don't care“ auf.

Die Moderatoren am Mittwoch waren Andreia Batista und Mara Leotta. Sie kündigten Luis Fahrenholz und Herrn Klemisch an, die auf ihren Gitarren noch ein letztes Mal alles gaben.

Anschließend wurde „Der Handschuh“ von der Klasse 7d aufgeführt, aber nicht so, wie die meisten den dieses Theaterstück kennen, sondern in moderner Form.

Nachdem die 7d fertig war, sang Melisa Ercan in Begleitung von Frau Scharnhoop am Flügel den Song „Beautiful“.

Weiter ging es mit den „Gaumenfreuden“,

2013 - 2014

wo uns das Schillermenü wieder seine Kochkünste ankündigte.

Doch vor der Pause mussten wir uns noch gedulden, denn es kam noch die „Musikwerkstatt“, die Herr Hell leitete, der auch mitspielte. Mit ihren Rhythmen auf verschiedensten Perkussionsinstrumenten begeisterte sie den Saal.

Nach der Pause ging es weiter mit dem darstellenden Spiel aus dem Jahrgang 9. Das Stück hieß „Nightmare“, und wurde in Form eines Schattentheaters dargestellt.

Es ging weiter mit „My baby drives me crazy“, einem kleinen Theaterstück mit Gesang. Die WPU Video Technik des Jahrgangs 9 präsentierte uns daraufhin einen selbstgedrehten und entworfenen Film, den sie „Zombie Apocalypse“ nannten.

Die Wild Girls spielten danach einen kurzen Film ab und tanzten anschließend.

An diesem Abend darf man natürlich nicht die Ehrungen des Mathematikwettbewerbs aus den 8. Klassen vergessen. Am Donnerstag wurde die Redaktion des „Maulwurf“ für den 3. Platz im Hessischen Schülerzeitungswettbewerb geehrt.



Schiller- bunte Abende

Adrian Barea Walz aus der 9b spielte auf seiner Gitarre „Six Strings“. Danach trat Frau Marré-Harrak, unsere Schulleiterin, auf die Bühne und würdigte Frau Bauer, die schon seit vielen Jahren als Leiterin des Schulsanitäter tätig war und ihren Posten nun an Herrn Datz weitergab. Außerdem stellte sie die Aktion „Sichere Schule“ vor. Anschließend sang Hannah Heidenreich den Song „Holes“ und begleitete sich selbst mit der Gitarre. Die „Tanzschule Weiss“ dürfen wir auch nicht vergessen, die einen Mix aus Hip Hop und Standard tanzte.

Danach trat die Band von Shaira, Adrian, Robert, Daniel und Adrian auf und zuletzt wurden wir alle überrascht, als plötzlich zwei Polizisten mit Megaphon den Saal betraten. Natürlich wussten wir sofort, dass die Polizisten Herr Metzler und Herr Jung waren. Sie durchsuchten zuerst einige „verdächtige Gestalten“ und gingen dann auf die Bühne und spielten einen kurzen Sketch vor.

Katarina Vujadinovic



2013 - 2014





Skifahren in Neukirchen 2014

Am 21. Februar um 5.30 Uhr fuhren die Teilnehmer der diesjährigen Winterwanderwoche an der Schillerschule los und um ca. 17 Uhr kamen wir in Neukirchen in Österreich an. Die Fahrt im Bus dauerte ziemlich lange, deswegen spielten viele mit ihren Handys oder Karten. Später verkündeten die Lehrer, dass alle einen Film gucken konnten, der dann im Bus auf kleinen Monitoren lief.

Wir bildeten eine Menschenkette, um die vielen Koffer zu den Gondeln zu transportieren, weil es so schneller geht, als wenn jeder nur seinen Koffer sucht und ihn danach erst in eine Gondel packt und ihn nach oben fahren lässt. Die Koffer wurden noch an der Schiller Schule mit Absperrbändern markiert, damit man sie bei der

an und Abreise nicht mit anderen Koffern verwechselt werden.

Auf der Fahrt mit der Gondel zum Gipfel gab es eine Mittelstation. Bis zu unserer Unterkunft musste man noch einen etwas längeren Weg laufen. Die Koffer wurden mit Schneemobilen zum Hotel gefahren. Es gab freiwillige Helfer, die die Koffer zu den Schneemobilen getragen haben. Am Hotel halfen auch wieder Freiwillige mit, das viele Gepäck ins Haus zu bringen.

Wir mussten noch etwas draußen warten, bis wir herein gelassen wurden, weil noch nicht alle Zimmer fertig waren. Später sollten wir unsere Skiklamotten anziehen, denn wir konnten noch ein bisschen draußen im Schnee spielen. Um

6 Uhr gab es dann Essen, und gegen 7 Uhr fand die erste Besprechung in den Skigruppen statt.

Am nächsten Morgen gab es um 7.30 Uhr Frühstück und dann ging es endlich los mit dem Skifahren. Zuvor mussten wir aber erst einmal wieder zur Gondelstation und hinunter zu Nindl's Ski-Verleih. Die Anfängergruppen liefen von dort zu einem kleinen Hügel, den man von der Talabfahrt erreicht. Die Fortgeschrittenen sind gleich wieder



mit der Gondel den Berg hochgefahren und auch direkt zu den Pisten. Der Schnee war sehr gut zum Ski fahren, doch das Wetter nicht so perfekt, es war nämlich neblig und es schneite ziemlich stark, doch unten im Tal schien die Sonne. Allen hat das Skifahren ziemlich gut gefallen.

Am Abend gab es nach dem Essen einen Spieleabend. Das Essen gab es immer wieder zur gleichen Zeit: Frühstück 7:30 Uhr, Skigruppentreffen: um die vereinbarte Zeit mit den Gruppen, Mittagspause ca.: 11.00 Uhr, Abendessen: 18.00 Uhr.

Wenn die Gruppen mit dem Skilaufen fertig waren, dann hatte man meistens noch etwas Zeit, etwas anderes zu tun. Dazu gehörte z.B. mit kleinen Schlitten, die schaufelartig waren, einen Hang runterzurutschen. Doch diese Freizeitaktivität wurde später von Lehrern verboten. Die Schüler fragten sich warum, denn es machte Spaß. Man überschlug sich manchmal, aber es war gar nicht so gefährlich und wer dann noch mal auf Nummer sicher gehen wollte, konnte einen Helm aufziehen, was sehr empfehlenswert war.

Es gab wieder Abendessen, nach dem Abendessen Skigruppenbe-



sprechung und danach einen Karaoke-Abend. Wer nicht singen wollte, konnte stattdessen spielen.

Am nächsten Tag ging es wie gewohnt weiter, Frühstück, Skifahren, Abendessen, doch am Ende dieses Abends machten alle Klassen, die mit auf der Skifreizeit waren, eine Nachtwanderung. Man sollte sich an einem langen Seil festhalten, damit niemand verloren geht. Die Klassen liefen auf der Wanderung zu einem höheren Punkt auf dem Berg. Dort haben wir uns hingesezt und später noch hingelegt und einfach in die Sterne geguckt. Klar gab es ein paar Schüler, denen das nicht gefallen hatte, doch es hatte auch vielen gefallen, denn in Offenbach geht so etwas nicht oder auf jeden Fall nicht so gut. Man konnte tatsächlich eine Sternschnuppe sehen.

Es gab auch regelmäßige Zimmerkontrollen, um zu schauen, dass die Zimmer einigermaßen ordentlich waren.

Am nächsten Morgen ging es wie gewohnt weiter: aufstehen, Zähne putzen. Die Zähne konnte man entweder im eigenen Zimmer oder in den Räumen, wo die Toiletten waren, putzen.

Am Abend gab es dann einen Disco-Abend. Wer nicht tanzen wollte, konnte einfach etwas anderes machen. Aber man sollte unten bleiben. Die Disco war in dem Raum, in dem alle gegessen haben. Im Nebenraum konnte man andere Dinge machen, wie Karten- und Grup-





penspiele usw. spielen.

Am nächsten, dem letzten richtigen Skifahrttag, fuhr man die erste Hälfte des Tages ganz normal, doch nach der Mittagspause brachten die Gruppen ihre Ski wieder zum Skiverleih zurück. Die Anfänger fuhren mit der Gondel ins Tal hinunter, die Fortgeschrittenen mit den Skiern.

Wer vom Skifahren zurück war, sollte schon mal das Zimmer aufräumen und seinen Koffer packen, denn am nächsten Tag war dann die große Abreise. Es gab wieder 2 Busse für alle Klassen. Die Busse machten Halt bei einer Raststätte, dort gab es Fastfood-Geschäfte, wie McDonald's. In diesen Geschäften war ziemlich viel los, deswegen musste man sehr lange warten, bis man dran kam. Auch während der Rück-

fahrt lief wieder ein Film. Am Abend kamen nun endlich alle an und wurden von ihren Familien begrüßt. Es waren VIELE Eltern und Geschwister anwesend, die sich alle sehr auf die Rückkehr gefreut haben. Es hat sich gelohnt mitzufahren, denn es war wirklich ein besonderes Erlebnis. Ich kann es dem nächsten Jahrgang nur sehr empfehlen.

Jan Dominic Sonnenwald





Im Boxclub und „Takeshi's Castle“

Am Freitag, den 21. Februar fuhr ein Teil der Schülerinnen und Schüler des Jahrgangs 7 zum Skifahren nach Neukirchen in Österreich, der andere Teil der Kinder nahm an der Sportwoche in Offenbach teil.

Schon am Donnerstag trafen die Kinder aller siebten Klassen zusammen, um zu besprechen, was wir die nächste Woche machen werden. Am Freitag ging es los in der Turnhalle, wo wir mit Herr Akin und Herr Lukacyk „Takeshi's Castle“ spielten. Danach machten wir noch ein Fußballturnier. „Takeshi's Castle“ war ein sehr cooles Spiel, das sehr viel Spaß gemacht hat. Es ist ein Spiel, das aus einer Fernsehserie bekannt wurde. Wir bauten mit Turngeräten Hindernisse, wo man sich dahinter vor Bällen schützen kann. Eine Klasse stand am Rand des Spielfeldes und sie warfen die Bälle auf

die rennenden Mitspieler. Wurde einer getroffen, musste er wieder zurück und es noch einmal versuchen. Hat jemand es geschafft, musste man auf der anderen Seite wieder zurück laufen. Nach dem Spiel machten wir ein Fußballturnier. Zuerst die Mädchen, dann die Jungs, danach war der erste Tag vorbei.

Am Montag danach waren die 7e und die 7a zum Kegeln in Bürgel, die 7d und die 7c in der Turnhalle der Schillerschule und die 7f und 7b beim Boxclub im Nordend.

Am Dienstag waren die 7e,7a im Boxclub Nordend, die 7d,7c beim Kegeln in Bürgel, die 7f und 7b in der Turnhalle. Am Mittwoch waren die 7e und 7a in der Turnhalle, die 7d und 7c im Boxclub Nordend, die 7f und 7b beim Kegeln. Am Donnerstag waren zum Abschluss

alle Gruppen Schlittschuhlaufen in der Eissporthalle Frankfurt.

Im Box-Club Nordend war es ganz anders. Man musste schwitzen, konnte kaum Luft holen. Es war sehr anstrengend, aber unterhaltsam und sehr Spaßig. Wir lernten, wie man beim Boxen geht und schlägt und wie man sich vor Schlägen schützt.

Kegeln in Bürgel ist ebenfalls ein spannendes und lustiges Spiel. Wir fuhren mit dem Bus nach Bürgel. Als wir dort ankamen, wurden wir von Frau Burgdorf (die Betreuerin der Kegelbahn) empfangen. Als wir bereit waren, mussten wir uns als allererstes aufwärmen, dann konnten wir loslegen. Wir wurden in Dreiergruppen aufgeteilt, dann mussten wir mit dem Partner die Kugel hin und her rollen, dann durften wir auf die Kegel zielen.

In der Turnhalle haben wir mit



Herrn Ostermayer "Parcour" gemacht. (Parcour ist eine Sportart, bei der man lernt, ganz schnell alle möglichen Hindernisse zu überqueren). Dazu haben wir einen Ausschnitt eines James Bond-Films gesehen. Als nächstes bekamen wir ein Blatt von Herrn Ostermayer, mit dessen Hilfe wir uns überlegten, wie wir am schnellsten den Parcour überwinden können. Zunächst mussten wir es der ganzen Gruppe vorführen und es dann anschließend von 0 - 10 Punkte bewerten.

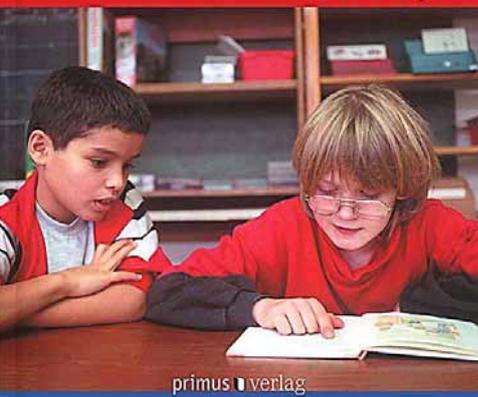
Am letzten Tag fuhren wir mit allen Gruppen zur Eissporthalle in Frankfurt. Nach dem Reingehen holten wir uns als Erstes Schlittschuhe, zogen sie an und dann ging es los.

Die Sportwoche in Offenbach ist auf jeden Fall empfehlenswert.

Leo Behse, 7e

Die 15 Gebote des Lernens

5. Auflage



primus verlag



„Kinder lernen heute anders“

„Lernen im Lichte neuester Erkenntnisse der Hirnforschung“ war das Thema einer Lehrerfortbildung am 17. Februar in der Aula, an der das gesamte Kollegium der Schillerschule teilnahm.

Referent war Professor Peter Struck, zehn Jahre Volks- und Realschullehrer und danach vier Jahre lang Schulgestalter in der Behörde für Schule, Jugend und Berufsbildung in Hamburg. Seit 1979 hat er eine Professur für Erziehungswissenschaft inne.

Er fordert mit Verweis auf die Ergebnisse der Hirnforschung, dass Kinder am besten zu zweit oder zu dritt im Wechsel von Konzentration und Kreativität, Anspannung und Bewegung lernen. Das Alter der Kinder und Jugendlichen spiele dabei eine große Rolle: Mit 14 ändere sich bei den Lernvoraussetzungen, bei der Möglichkeit, durch Erziehung et-

was zu erreichen, und nicht zuletzt beim Biorhythmus fast alles. Auch Jungen und Mädchen lernen ganz unterschiedlich. Die Schule heute sei eher für Mädchen geeignet.

Wenn man dies alles berücksichtigen wolle, müsse sich der Rhythmus des Unterrichtstages verändern und auch die Rolle der Lehrkräfte.

Die Lehrerschaft, sowie einige Eltern und auch Schüler verfolgten den mehrstündigen Vortrag mit großem Interesse. Leider fiel die angekündigte Diskussion am Ende etwas zu kurz aus und einige der Zuhörer klagten darüber, dass es letztlich vor allem an konkreten Vorschlägen zur Umsetzung der vielen guten Ideen unter den Bedingungen einer Regelschule mangelte.

Für eine rege Diskussion über die weitere Entwicklung unserer Schule sorgte diese Fortbildung aber allemal.



Ein Mittagsbuffet der Sonderklasse zauberte in stundenlangender Arbeit das Schillermenü.



Krysztina, Krystina, Narin, (alle 10a), Lilian 10f, Esra 10f, Monika 10a, Herr May und Frau Policarpo



Besucheranzahl:

160700

Mon 05 May 2014 19:21:17

Startseite

Blick zurück

Schüleraufnahme

Kontakt

Unsere Schule

Schülerzeitung

"Social Service"

Galerien

Gremien

Eltern

Programm

Mittagessen

Termine

Beratung

Berufsorientierung

Aktuelles aus dem Schulleben:



weitere Infos:

- **Lehrersprechstunden**
Terminplan für das laufende Schuljahr: [hier ...](#)
- **Terminplan** der Arbeiten in allen Jahrgängen [hier ..](#)
- Das **Ganztagsprogramm** für 2013/14 [hier ...](#)

Die alte geht, die neue kommt:

Runderneuerung für unsere Schulhomepage

Seit 2002 war sie in Betrieb: die erste Homepage der Schillerschule. Es war ein Sprung ins kalte Wasser, weil niemand an der Schule wirklich Ahnung hatte, wie man so eine Sache anpacken sollte.

Es gab damals viele gute Absichten und allerlei Experimente. So sollte es zum Beispiel einen Chat-Bereich für Schüler geben, das Schillermenü sollte selbständig das jeweilige Menü eingeben können und ein Laufbalken sollte ständig über die neuesten Ereignisse an der Schillerschule berichten.

Leider funktionierte das in der Praxis nicht immer, weil es entweder zu aufwändig war oder es die Hessischen Schulgesetze nicht zugelassen haben. Der Schüleraccount wurde bereits nach wenigen Tagen gehackt und war anschließend selbst für die Administratoren nicht mehr zugänglich.

Außerdem war beabsichtigt, eine umfangreiches Foto- und Videoarchiv anzulegen. Auch das erwies sich als Bumerang. Was zunächst auf große Zustimmung stieß, wurde nach einigen Jahren zunehmend zum Problem. Die Zahl von ehemaligen Schillerschülern, die—aus welchen Gründen auch immer - nicht mehr auf Klassenfotos oder auf Maulwurffotos im Internet abgebildet sein wollten, nahm rasant zu. Es wurde immer zeitraubender, einzelne Fotos wieder aus der Homepage herauszupicken und zu löschen.

Mittlerweile ist es außerdem so, dass die Programme, mit denen die Homepage in der Schule unterhalten und bearbeitet wurde, kaum mehr benutzt werden und dass die Grundstruktur so veraltet ist, dass sich der Aufwand einfach nicht mehr lohnt. Als im letzten

Jahr noch Teile der Homepage ganz ausfielen und kaum mehr reparabel waren, wurde der Beschluss gefasst, eine neue, zeitgemäße Organisationsform zu finden.

Die künftige Schulhomepage wird deshalb von einer kommerziellen Firma, nämlich der Mainis IT GmbH, erstellt und betreut werden. Die Struktur ist im wesentlichen fertiggestellt. Jetzt müssen noch viele Seiten Text geschrieben werden, und je nach dem Fortgang der Arbeiten soll die neue Homepage dann zu Beginn des nächsten Schuljahres ins Netz gestellt werden. Sie soll jedenfalls optisch übersichtlicher und inhaltlich weniger textlastig werden.

Ob das gelingt, wird sich zeigen. Die ganze Schulgemeinde ist herzlich eingeladen, sich an der Entwicklung zu beteiligen.

W.Grünleitner

Maulwurf enthüllt: Was passiert eigentlich hinter dieser Tür???

Ihr habt euch bestimmt schon oft gefragt,
was passiert eigentlich hinter der Lehrerzimmertür?
Sitzen da strenge Pädagogen, die gerade über einen
Missetäter zu Gericht sitzen?

Korrigieren da fleißige Lehrer deine Mathe-Arbeit?
Spielen gelangweilte Schulmeister eine Runde Skat?
Liegt das pädagogische Personal unter den Tischen
erschöpft im Koma?

Wird gerade deine nächste Zeugnisnote ausgewürfelt?

NICHTS VON ALLEDDEM STIMMT!

**Der Maulwurf bringt jetzt die
ganze Wahrheit ans Licht :**

**Herr Jung übt mal wieder
seinen Handstand!**





Schulkünstlerin 2013/14: Lena Grimm

Seit seiner Gründung im Jahr 1994 wird das Schulkünstlerprojekt von der „Sparkasse 1822 Frankfurt“ und der „Sparkassen-Kulturstiftung Hessen/Thüringen“ gesponsert.

Ins Leben gerufen wurde es damals von Frau Steiner und seit



einigen Jahren von Frau Orth-Körner weiter geführt.

Die 19. Schulkünstlerin der Schillerschule für das Schuljahr 2013/14 heißt **Lena Grimm**.

Sie hat Kunst und Fotografie studiert und in der von ihr geleiteten AG hatten die Schüler die Möglichkeit, Geschichten über die Schüler und die Schule zu schreiben, Bilder zu schießen oder auch einfach vor der Linse zu posen.

All das kann völlig ohne Noten- druck stattfinden, da der Unterricht in Form einer AG und nicht im regulären Unterricht durchgeführt wird.

Am 11.6. fand schließlich die Finissage statt, die Verabschiedung der Künstlerin und die Präsentation der Ergebnisse in

Form der „BRAVO“-Hefte.

In diesen Heften konnten sich die teilnehmenden Schülerinnen und Schüler durch kleine eigene Texte, Bilder, Fotos und Sprüche



ganz ihrer eigenen Kreativität hingeben.

Für die Fotos hat Frau Grimm ihr eigenes Equipment zur Verfügung gestellt und die Foto-Shootings auf dem Schulhof fanden regen Zuspruch.

Die Ergebnisse fanden sich bei der Finissage in zahlreichen ausdrucksstarken Porträts an der Wand und in den BRAVO-Heften wieder, die von den jungen Künstlern stolz präsentiert wurden.

Aditya Yasa, 10c



Live to Give - Offenbach hilft

Am 13.6. fand eine Brezel- und Kuchenverkaufsaktion der Offenbacher Initiative zur Hilfe für die Opfer der verheerenden Flutkatastrophe auf dem Balkan statt. Durch die Einnahmen der von Frau Halkic durchgeführten Aktion soll das Benzingeld für die mit Hilfsgütern bepackten LKWs beschafft werden.

Die Gruppe der Helfer aus Offenbach sammelt derzeit Mittel zur Hygiene und Desinfektion, um die allerschlimmste Not in den betroffenen Gebieten zu lindern.

Das Ergebnis der Verkaufsaktion war bis zum Redaktionsschluss noch nicht bekannt.



Weitere Informationen gibt es unter <https://www.facebook.com/ofhilft>



Die bange Frage: Wohin soll es gehen?

Die Klasse 9a war am 08.02.2014 in der Hassia-Fabrik bei einer Berufsberatung. Mit uns wurde jeweils 20 Minuten pro Person ein Vorstellungsgespräch nachgespielt.

Uns wurden Tipps und Verbesserungsvorschläge zu unserer Bewerbungsmappe und dem Einzelgespräch gegeben. Die Gesprächsleiter waren eine sehr große Hilfe für uns. Es wurde für uns ebenso eine Präsentation vorbereitet und wir wurden herzlich betreut. Am Ende haben wir ein Spiel gespielt, wo unser Sozialverhalten auf Probe gestellt wurde. Uns hat der Tag allgemein sehr gefallen. Wir empfehlen jedem Schüler, der vor hat eine Ausbildung zu machen, jedoch noch nicht weiß was er werden will, dort einen Besuch abzustatten. Weitere Informationen bekommt ihr bei Frau Dilado und Frau Hickl. Sie arbeiten als Berufsberaterinnen an unserer Schule.

Wir haben ein Interview mit Frau Dilado und Frau Engel geführt.

M: Können Sie sich erst mal vorstellen.

D: Ich heiße Cornelia Dilado. Ich arbeite bei der Agentur für Arbeit in Offenbach und bin seit vier Jahren Berufsberaterin. Ich betreue verschiedene Schulen. Im Moment mit der Schillerschule, die ich ab März übernehme, sind es dann vier Schulen. Darüber hinaus noch drei große Maßnahmen bei der Agentur für Arbeit. Es gibt also un-

terschiedliche Hilfsmöglichkeiten für junge Menschen, die die Schule verlassen haben und keinen Ausbildungsplatz gefunden haben oder auch nicht mehr weiter zu Schule gehen können. Denen helfe ich eine Ausbildung zu bekommen.

M: Wo können wir Sie an unserer Schule finden?

D: Ihr findet mich im Raum bei



Frau Hickl. Frau Hickl organisiert die Termine für mich. Sie unterstützt mich auch dabei. Die Termine werde ich auch Frau Hickl melden und ich werde auch eurem Klassenlehrern eine Liste zukommen lassen, damit der Klassenlehrer weiß, wann ich immer in der Schule bin.

M: Wie helfen Sie den Schülern?

D: Also ich helfe zum Beispiel bei den Bewerbungsunterlagen. Ich schaue mir die Bewerbungsunterlagen an und gebe Tipps und Verbesserungsvorschläge. Das alles macht aber zum Großteil auch Frau Hickl. Ich helfe vor allem bei dem Thema Berufswahl, einen passenden Beruf zu finden. Es gibt für euch auch die Möglichkeit, in der Agentur für Arbeit einen Berufswahltest zu machen. Wenn du aber mit dem Test im BIZ unter Berufes-Universum nicht zufrieden bist, hast du auch eine andere Möglichkeit. Dafür muss ich dich aber anmelden und dann kannst du noch mal einen etwas genaueren Berufswahltest machen. Ich unterstütze auch bei der Ausbildungsplatzsuche. Das heißt, ich kann dir Ausbildungsplatzsuchen melden und du bekommst dann von mir Adressen nach Hause geschickt, mit freien Ausbildungsstellen bei denen du dich dann bewerben kannst.

M: Können Sie Ihren beruflichen Werdegang erzählen?

D: Ich komme ursprünglich aus der freien Wirtschaft. Ich habe etwas ganz anderes gelernt. Im sozialen Bereich. Ich habe zunächst eine Ausbildung als Altenpflegerin über 3 Jahre in Nordrhein-Westfalen absolviert. Ich war dann Mutter von 2 Kindern. Aus familiären Gründen bin ich hierhergezogen ins Rhein-Main-Gebiet und habe in ganz unterschiedlichen Bereichen gearbeitet. Unter anderem war ich in einer Firma Teamleiterin. Dann habe ich gewechselt zu einer Krankenkasse und hatte dort einen befristeten Vertrag. Später habe ich mich bei der Agentur für Arbeit beworben. Zunächst war ich dort einige Jahre im Service-Center tätig. Mein Arbeitgeber hat mir dann die Möglichkeit gegeben, mich weiterzuentwickeln. Ich habe im Jahre 2010 ganz viele Weiterbildungsmöglichkeiten genutzt, um Berufsberaterin zu werden. Ich mache das jetzt seit vier Jahren mit ganz großem Interesse.

Interview mit Berufsberaterin Frau Engel

E: Ich bin Berufsberaterin in der Agentur für Arbeit in Offenbach und arbeite dort seit meiner

Ausbildung.

M: Wie sind sie auf den Beruf gekommen?

E: Ich habe meine mittlere Reife gemacht und wusste, ich möchte unbedingt im Bürobereich arbeiten. Ich war mir aber noch nicht ganz sicher als was. Ich bekam die Möglichkeit ein bisschen in Arbeitsagenturen zu schnuppern. Letztendlich habe ich mich dann für eine Ausbildung entschieden. Nach der Ausbildung habe ich in das Service Center gewechselt. Dort durfte ich Telefonate mit Kunden führen.

Ich habe mich sehr weiterentwickelt. Ich war auch für die Einarbeitung neuer Mitarbeiter zuständig. Seit dem 01.02.2014 werde ich aber wieder eingearbeitet und darf jetzt auch in die Berufsberatung. Meine Arbeit macht mir viel Spaß.

M: Sind Sie zufrieden mit Ihrem Beruf?

E: Ja, auf jeden Fall. Ich möchte den Beruf auch behalten.

M: Wir bedanken uns bei Ihnen für das Interview und wünschen Ihnen noch weiterhin viel Glück.

**Senel Özdemir,
Katarina Vujadinovic, 9a**





Kochschnuppertag im Sheraton

Für den WPU-Kurs Berufsorientierung in der Jahrgangsstufe 9 war der 27. Januar 2014 ein ganz besonderer Tag. Dank der Kooperation mit dem Sheraton Offenbach Hotel hatten die Schüler die Gelegenheit, einen Vormittag hinter die Kulissen dieses Hotels schauen zu dürfen und insbesondere Einblicke in den Küchen- bzw. Restaurantbereich zu gewinnen. Pünktlich um 8.50 Uhr fand sich die Schülergruppe im Foyer des Hotels in der Berliner Str. 111 ein, übrigens ein ehemaliges Offenbacher Hallenschwimmbad.

Frau Wiebke Gauglitz, Human Ressource Managerin, begrüßte uns ganz herzlich zu unserem Kochschnuppertag.

Über die gläserne Brücke, die das Hotel mit dem Büsing Palais verbindet, begaben wir uns in den unteren Bereich, in dem sich ein Teil der Hotelküche be-

findet. Hier angekommen, nahm uns der stellvertretende Küchenchef, Herr Sirko Rösner, in Empfang. Nachdem er uns den Tagesablauf mitgeteilt hatte, mussten wir uns zunächst einmal mit den Hygienevorschriften vertraut machen, wozu unter anderem gründliches Händewaschen und das Tragen einer Kochmütze gehören. Als Tagesgericht hatte er für uns ein Rezept ausgewählt, das aus der Zubereitung von Cheeseburgern und einem Kaiserschmarrndessert bestand. Das hörte sich schon mal sehr lecker an.

Herr Rösner gab uns noch einige Tipps im Umgang mit den ziemlich scharfen Messern und schon ging es los. Die einzelnen Zutaten waren bereits portioniert, so dass unsere Gruppe arbeitsteilig zubereiten konnte. Zwei Schüler übernahmen das

Waschen und Schneiden des Gemüses, andere bereiteten die Burger oder die Sauce mit Würzen und Abschmecken zu, alles selbst gemacht, versteht sich. Manches sah allerdings leichter aus, als es tatsächlich in einer solchen Großküche ist, z.B. schwenkte Herr Rösner eine ziemlich schwere Pfanne zum Wenden der Eierpfannkuchen einhändig in der Luft, das schaffte keiner von uns.

Während einer kurzen Pause konnten wir Herrn Rösner einige Fragen zu Ausbildung und Arbeitsbereich eines Kochs stellen. „Das Wesentliche ist eine gute Adresse für die Ausbildung eines Kochs. Die Bereitschaft, auch an Wochenenden zu arbeiten, kein Zurückschrecken vor Stress, Teamfähigkeit und die Freude am Ausprobieren neuer Rezepte, damit bist du



bei der Wahl dieses Berufs auf der richtigen Seite. Zudem besteht ja auch immer die Chance neue Erfahrungen zu machen, und zwar „weltweit“, erklärte uns Herr Rösner. Im Anschluss daran zeigten uns Fr. Gauglitz und eine Auszubildende, wie man einen Tisch für 12 Personen perfekt eindeckt.

Das hörte sich leichter an als getan. Wer weiß beispielsweise, dass der Abstand des Tellers zum Tisch daumenbreit oder das Glas rechts neben dem Teller zwischen Messer und Dessertlöffel stehen muss? Richtig knifflig wurde es beim Serviettenfalten, aber dank der Unterstützung von Fr. Gauglitz gelang es uns schließlich doch. Geschafft! Jetzt durften alle Platz nehmen und genießen.

Später lud uns Herr Rösner noch zu einem kleinen Rundgang durch das Hotel und die Restaurantküche ein. Dort herrschte gerade wenig Betrieb, denn die Hotelgäste waren bereits außer Haus, so dass das Küchenteam Pause hatte. Besonders fiel uns die durchgeplante Anordnung der Arbeitstische, Küchengeräte, Kühl- und Gefriergeräte sowie Küchenmaschinen auf, die ein effizientes Arbeiten ermöglichen, denn hier muss es flott gehen.

Der Vormittag ging schnell vorüber und wir waren um einige Erfahrungen und Eindrücke reicher. Zum Abschluss möchten wir uns noch einmal ganz herzlich für die freundliche Unterstützung bei Frau Gauglitz und Herrn Rösner bedanken, es hat uns sehr gefallen.

**Robin, Marcel, Boban, Nadia,
Sevda, Güzeley, Hasan
Kursleiterin: Frau Claudia Meinel**





Lesewettbewerb 2013/14

Im Dezember fand wieder einmal der Vorlese-Wettbewerb der Klassen 6 statt. Es war der Vorlesewettbewerb 2013/2014. Der Wettbewerb fand in der Mediothek statt, die an diesem Tag für alle anderen Schüler geschlossen war.

Die Jury bestand aus Frau Drews, die auch die Moderation machte, der Stufenleiterin Frau Wolf, Frau Schäfer, Herrn Subasi und Frau Walter aus der Mediothek und dem Vorjahressieger Dominik Jan Sonnenwald. Außerdem waren natürlich die Kinder anwesend, die am Wettbewerb teilnahmen, sowie 3 Reporter von der Schülerzeitung.

Da jeder Vorleser noch einen Freund oder Freundin mitbringen konnte, wurde die Mediothek etwas umgeräumt. Zu Beginn stellte sich die Jury vor, danach einigte man sich auf eine Reihenfolge. Folgende Schülerinnen und Schüler waren die

Klassensieger und nahmen am Wettbewerb teil: Clara Schmidt, 6a, Safae Haddoudi, 6b, Tim Wilde, 6c, Roy Daskin, 6d, Vanessa Ulrich, 6e und Chiara Gambino, 6f.

Man konnte sich von einem kleinem Tisch nebenan ein Glas Wasser holen, doch so gut wie keiner der Vorleser holte ein Glas, wahrscheinlich wegen der Aufregung.

Nun wurde endlich vorgelesen. Es wurde auch wirklich sehr leise. Die Jury machte sich Notizen: wie flüssig man liest, ob man sich gut in die Figuren hineinversetzen und der Vorleser den Text gut kann. Die Vorleser mussten zwei Kategorien meistern:

1. vorlesen aus dem eigenem Buch, also den geübten Text und
2. einen völlig unbekanntem Text aus einem anderen Buch. Als alle fertig gelesen hatten, zog sich die Jury zurück und

beriet sich nun, wer der Sieger sein sollte. Alle anderen sollten in der Mediothek bleiben und auf die Jury warten. Jedes Jurymitglied hatte einen Stimmzettel, mit dem er die Vorleser bewertet hatte. Es wurde am Ende nun ausgerechnet, wer die höchste Punktzahl erreicht hatte und die sechs Urkunden wurden ausgefüllt.

In der Zwischenzeit warteten die Vorleser und das ganze Publikum in der Mediothek sehr gespannt und ungeduldig auf die Entscheidung der Jury. Erst einmal wurde eine kleine Rede gehalten, dass alle sehr gut vorgelesen haben, doch dann kam der große Moment. Es wurden die Urkunden überreicht. Es gab die Urkunden in zwei Farben: in Silber und in Gold. Gold war der 1. Platz und alle folgenden bekamen Silberurkunden. Die Urkunden waren DIN A5 groß, oben stand groß drauf „Urkunde“, weiter unten der Name des/r Teilnehmer/in, da-



... und das ist sie: Die Schulsiegerin des Lesewettbewerbs 2013/14: **Vanessa Ulrich, Klasse 6e**

runter der Name, von dem es überreicht wurde und die Unterschrift des Vorstehers des deutschen Börsenvereines.

Unter dem kräftigen Beifall des Publikums wurden zuerst die Silberurkunden überreicht: sie gingen an Clara Schmidt aus der 6a, Safae Haddoudi aus der 6b, Tim Wilde aus der 6c, Roy Daskin, aus der 6d, und nun aus der 6f Chiara Gambino.

Nun konnte ja nur noch einer übrig bleiben und zwar der Sieger, genauer die Siegerin, und das war: Vanessa Ulrich aus der 6e. Die Freude war groß, jetzt konnte sie nach vorne kommen und sich ihre goldene Urkunde abholen. Sie wurde kräftig beglückwünscht und das Publikum applaudierte. Zum Schluss wurde jedem Teilnehmer ein Buch geschenkt. Die Gewinnerin durfte auf der Stadtausscheidung die Schillerschule vertreten.

Jan Dominik Sonnenwald, 7e





Ein Kleiber

Auge in Auge mit

Joshua Mader, 10a

Joshua - der Birder

Aditya: Wie kamst du dazu, Vögel zu beobachten?

Joshua: Ich war bei einer Jugendfreizeit der sogenannten Naturschutzjugend, der Jugendgruppe des Deutschen Naturschutzbundes. Diese fand auf einer Nordseeinsel statt. Dort war einer, der in meinem Alter war und sich schon sehr gut auskannte. Er hat mich auf die Idee gebracht, auch zuhause Vögel zu beobachten.

Aditya: Was für eine Ausrüstung braucht man dafür?

Joshua: Ein Fernglas, ein Bestimmungsbuch, eine Kamera und mittlerweile noch viele weitere genauere Bestimmungsbücher, die die Vögel auch noch in ihrem Verhalten beschreiben.

Aditya: Hast du dir mittlerweile auch noch weitere Sachen gekauft?

Joshua: Ja, ein neues Fernglas der Marke „Nikon“, da das alte zu schwach war, sowie noch das Buch, „Der Vogelführer“

von Lars Svensson“ aus dem Kosmos-Verlag.

Aditya: Wie oft beobachtest du die Vögel?

Joshua: Eigentlich immer, außer halt, wenn ich kein Fernglas dabei habe, dann guck ich eben mit bloßen Augen. Man lernt ja auch die verschiedenen „Gesänge“, was übrigens ein sehr anspruchsvolles Thema ist.

Aditya: Wann kannst oder willst du keine Vögel beobachten?

Joshua: Wenn es sehr stark regnet, geht man ungern raus, dann kann man nur die Vögel im eigenen Garten beobachten

Aditya: Hast du einen Lieblingsvogel oder auch eine Gattung?

Joshua: Ja, das ist der

Stieglitz. Der gehört zur Gattung der Finken und das Schöne an ihm ist, dass er sehr farbenfroh ist. Er ist nämlich rot um den einen Teil seines Körpers herum und ansonsten gelb mit weißbraun.

Aditya: Was habt ihr bei diesem Camp alles gelernt?

Joshua: Viele Sachen, wie z.B. Watt-Führungen. Dann die Besonderheiten, welche Vögel es nur dort gibt.

Aditya: Du hast mir bereits be-



Sommergoldhähnchen

richtet, dass du einige Vögel bei dir zuhause beobachtest. Welche Vögel sind das denn?

Joshua: Die Gattungen, die ich zuhause beobachte, sind: der Buntspecht, der Mittel- und der Grünspecht, der Star, der Haussperling, der Grünfink. Außerdem noch Stieglitze, Buchfinken, Blaumeisen, Kohlmeisen und Haubenmeisen. Dann gibt es da noch die Amseln und Krähen.

Aditya: Gibt es Vögel, die du gar nicht leiden kannst?

Joshua: An sich gibt es keinerlei Vögel, die ich nicht leiden kann, doch die Kohlmeise ist ein wenig nervig, da diese über sechzig verschiedene „Gesänge“ hat.

Aditya: Fütterst du die Vögel, die bei dir im Garten landen und wenn ja, mit was?

Joshua: Ich füttere die Vögel mit einer Fettfuttermischung oder Haferflocken, besonders im Winter.

Aditya: Gibt es auch Vögel, die etwas anderes fressen?

Joshua: Ja, manche Vögel ernähren sich von Insekten.

Aditya: Was hast du bisher für Erfolge gesammelt?

Joshua: Ich habe einiges schon entdeckt, wie z. B. am Schultheis-Weiher die Enten und Flugvögel. Da war ich dann sehr stolz, dass ich einen Fischadler entdeckt habe, weswegen es auch einen Zeitungsartikel in der „Offenbach-Post“ gab und du mich ja schließlich ja auch interviewst.

Aditya: Hast du auch schon beobachtet, wie Zugvögel in Formationen in Richtung Süden geflogen sind?

Joshua: Ja, das habe ich schon.

Das sind meistens nur die großen Vögel, wie Gänse oder Kraniche.

Aditya: Sollte man deiner Meinung nach Vögel füttern?

Joshua: Nein, Tauben und andere Vögel sollte man normalerweise nicht füttern. Ich mache das nur manchmal, um sie anzulocken und dann Bilder zu schießen. Enten und Schwäne sollte man ebenfalls nicht füttern, weil man dadurch das Algenwachstum in den Weihern fördert, und das muss nämlich nicht unbedingt sein.

Aditya: Wo fotografierst du die Enten und die Schwäne außer am Schultheis-Weiher noch?

Joshua: Bis jetzt habe ich sie nur dort fotografiert. Die an-

deren Vögel nur, wenn sie vorbei fliegen. Ich bin zudem jedes Wochenende unterwegs mit einem Freund, der irgendwohin fährt, um Vögel zu beobachten.

Aditya: Um welche Orte handelt es sich dabei?

Joshua: Entweder in der Nähe von der Wetterau, wo es viele Zugvögel gibt. Im Sommer ist es dort für die Wattvögel besonders toll, die auf solche Schlickflächen

angewiesen sind und nur dort ihre Nahrung finden.

Oder z.B. im Mönchbruch bei Möhrfelden, wo es auch sehr schön ist, denn es ist das drittgrößte Naturschutzgebiet in ganz Hessen und eben dort gibt es auch eine Futterstelle, wo ein älterer Herr täglich hinkommt, um die Tiere zu füttern. So kann man aus einem halben Meter Entfernung richtig schöne Bilder schießen. Dort sitzen die Vögel und du kannst einfach drauf los fotografieren, man muss sich dabei aber sehr ruhig verhalten.

Aditya: Ich bedanke mich für das Interview.

Joshua: Gerne.

Aditya Julian Yasa, 10c



Joshua mit einem Stieglitz in der Hand



Die Klasse IK1 stellt sich vor:

Seit dem Schuljahr 2012/13 gibt es an unserer Schule eine sogenannte Integrationsklasse und wahrscheinlich wird es in Kürze sogar zwei solche Klassen geben. Wir vom Maulwurf wollten dieses Projekt mal genauer unter die Lupe nehmen und haben eine der Lehrerinnen und einige Schüler/innen interviewt.

Maulwurf: Können Sie uns bitte sagen, was eine Integrationsklasse überhaupt ist?

Frau Schulz (L): Also eine Integrationsklasse ist eine Klasse für Kinder, die gerade erst mit ihren Eltern nach Deutschland gekommen sind und intensiv Deutsch lernen möchten. Das heißt, sie haben auch kein weiteres Fach. Das Ziel ist ausschließlich, die Zielsprache Deutsch zu lernen.

Maulwurf (M): Was passiert mit den Schülern am Ende, wenn sie deutsch können?

L: In der Regel sagt man, dass das Jahr in der Intensivklasse nicht als Schuljahr an sich gezählt wird, das heißt, dass wenn

man jetzt mit 14 Jahren nach Deutschland kommt und eigentlich die achte Klasse besuchen müsste oder könnte, besucht man erst mal ein Jahr die Intensivklasse. Erst danach kommt man dann eventuell auch in die achte Klasse. Man würde zwar ein Jahr verlieren, aber das ist nicht schlimm. Es spielt keine besonders große Rolle, ob man mit 16 oder 17 seinen Abschluss macht.

M: Haben die Kinder in der Integrationsklasse die selben Chancen in ihrem Berufsleben, wie Kinder die von klein an in Deutschland leben?

L: Ja, die Kinder haben dieselbe Chance, weil sie in der Integrationsklasse hauptsächlich nur

Deutsch lernen.

M: Wer ist auf die Idee mit der Integrationsklasse gekommen?

L: Integrationsklassen an sich gibt es schon seit mehreren Jahrzehnten. An der Schillerschule gibt sie es erst seit dem letzten Schuljahr. Da hatten wir auch schon einen Kurs. Das ist entstanden, weil die Zuwanderung in den letzten Jahren in Offenbach so zugenommen hat, dass die Kinder, die kommen, beschult werden müssen. Und so wurden in allen Gesamtschulen in Offenbach diese Intensivklassen eingerichtet.

M: Sind sie die einzige Lehrerin, die für die Integrationsklasse zuständig ist?

L: Ich unterrichte zusammen mit meiner Kollegin, Frau Gruhn. Wir wechseln uns ab. Sie ist an drei Tagen dran und dann ich an drei Tagen. Dienstag unterrichten wir zusammen.

M: Unterrichten sie nur in der Integrationsklasse?

L: Auf der Schillerschule bin ich ausschließlich für die Integrationsklasse zuständig. Ich arbeite aber auch noch an anderen Schulen.

M: Was lernen die Schüler alles im Unterricht?

L: Der Fokus liegt auf der Zielsprache Deutsch. Also am Anfang steht ganz viel Wortschatz. Damit die Kinder aber auch was von anderen Fächern haben, machen wir auch Sachkundeunterricht. Unser Unterricht ist sehr vielfältig.

M: Treten bei diesen Kursen Kosten auf und wer zahlt sie?

L: Ja, es treten Kosten auf. Sie werden vom Land Hessen übernommen. Jeder bekommt einen Raum zur Verfügung gestellt und die Lehrkräfte werden auch vom Land Hessen bezahlt.

M: Sind Sie zufrieden mit Ihrem Raum?

L: Ehrlich gesagt, sind wir recht unzufrieden mit unserem

Raum. Direkt neben uns ist der Musikraum, da wird es manchmal ziemlich laut. Wir haben einen anderen Raum beantragt, das wurde jedoch abgelehnt, da es an der Schillerschule keine freien Räume mehr gibt. Wir versuchen nun, mit dem Klassenzimmer zurecht zu kommen. Ab und zu weichen wir natürlich auch aus dem Klassenzimmer aus.

M: Wir bedanken uns herzlich bei Ihnen für das Interview und wünschen Ihnen und den Schülern weiterhin viel Erfolg.

**Katarina Vujadinovic
Senel Özdemir, 9a**

Und jetzt stellen sich noch einige Schüler aus der I-Klasse vor:

Valerios Tataridis (14) Ich komme aus Griechenland. Seit 2 Jahren bin ich schon in Deutschland. Ich wohne in Offenbach. Die Schillerschule gefällt mir sehr. Am meisten gefällt mir der Fußballplatz. Meine Hobbys sind es Fußball zu spielen. Ich selbst spiele auch in einem Verein mit. Ich möchte, wenn ich groß bin, ein Fußballspieler werden.

Badea Alexandru - Mihai (16)

Ich komme aus Rumänien. Ich bin seit sechs Monaten in

Deutschland. Deutsch ist meiner Meinung nach eine schwere Sprache. Ich spreche jedoch für meine sechs Monate sehr gut Deutsch. Die Schüler auf der Schillerschule finde ich sehr nett. Leider muss ich demnächst die Schillerschule verlassen, da ich 16 bin und in eine normale Klasse gehen muss. Wenn ich mal groß bin, möchte ich Zahntechniker werden.

Ceren Arabaci (14) Ich komme aus Istanbul in der Türkei. Mein Vater hat früher in Deutschland gelebt. Seine Arbeit hat ihn wieder nach Deutschland gerufen, deshalb ist meine ganze Familie hierher gezogen. Am meisten mag ich an der Schillerschule, den großen Pausenhof. Nächstes Jahr werde ich in eine normale Klasse versetzt. Dann bin ich in der achten Klasse. In der Zukunft möchte ich Architektin werden.

Arzu Salimova (13) Ich komme aus Bulgarien und wohne derzeit in Offenbach. Ich bin seit zwei Jahren in Deutschland. Mir gefällt die Schillerschule sehr. Die Schüler auf der Schule sind sehr nett und freundlich. Später möchte ich mal in einem Klamottenladen als Verkäuferin arbeiten, da ich mich sehr für Mode interessiere.



Mihai und Badea



Arzu und Ceren



Dancefloor Pausenhof: „Mission Olympic“

Es war ganz schön was los am 6. und 7. September. Offenbach war im Finale der „Mission Olympic“, einer von Coca-Cola und dem Deutschen Olympischen Sportbund ins Leben gerufenen Initiative, die sich in einem bundesweiten Städtewettbewerb um die Förderung des Breitensports bemüht. Offenbach kämpfte sich in die Endausscheidung und erreichte den mit 15.000 Euro dotierten zweiten Platz. Platz 1 errang die Stadt Bocholt im Ruhrgebiet.

Ganz Offenbach war zu einem Sportplatz umfunktioniert. Es gab zahlreiche Bühnen und alles, was Beine hatte, geriet in Bewegung. Vom Hubschrauber aus wurden die Aktiven gefilmt und ihre Anzahl geschätzt und dann bewertet.

Ganz Offenbach war also auf den Beinen und auch an unse-

rer Schule war ein großes Event geplant. Im Pausenhof wurde eine kleine Bühne mit Musikanlage aufgebaut und zwei Tanzlehrer der Tanzschule Weiß und Herr Datz animierten fast die gesamte Schülerschaft zum Mitmachen.

Ganz ohne Zweifel hat das Ganze den Beteiligten sehr viel Spaß gemacht und während zunächst nur die geübten Tänzer begeistert mitmachten, übertrug sich die Lust am Tanzen nach und nach auf die anfänglichen Zuschauer am Rande. Zum Schluss war eine Riesenstimmung auf dem Schulhof und Herr Datz wurde frenetisch gefeiert.

Schade war, dass sich im Nachhinein herausstellte, dass das Ganze für die Stadt ein übles finanzielles Nachspiel hatte. Ursprünglich waren für die Groß-

veranstaltung etwa 100.000 Euro eingeplant. Sie sollten durch eine Anschubfinanzierung des Mitinitiators Coca-Cola über 40.000 Euro sowie durch Sponsorengelder zusammenkommen, was den städtischen Haushalt nicht belastet hätte. Nachdem aber alle Abrechnungen vorlagen, zeigte sich, dass den Einnahmen von 57.000 Euro – darin ist der Coca-Cola-Zuschuss enthalten – Gesamtausgaben von 336.000 Euro gegenüberstanden.

Der Offenbacher Magistrat hat daraufhin Jürgen Weil als Leiter des Sportamtes abgesetzt und Strafanzeige gestellt.

Spaß gemacht hat es uns aber auf jeden Fall, und man sollte überlegen, ob man so ein Event auch ohne „Mission Olympic“ wiederholen könnte, z.B. als Ende einer Projektwoche!

Fußball Jg.10—Stadtmeisterschaften

8:30 Uhr am Mittwoch, den 12.03., Soccerpoint Offenbach.

10 hochmotivierte Schüler der Schillerschule auf dem Weg zur Stadtmeisterschaft 2014.

Nach den ersten beiden Spielen jedoch wird schnell klar, dass die Gegner kämpferisch überlegen sind, sie verwechseln Fußball mit Rugby, schießen aber schneller als wir die Tore.

Vorbildlich geht die Mannschaft mit den nachfolgenden Schmähungen um, sie kann diese völlig ignorieren und zeigt somit ihre wahre Größe. Im dritten Spiel unserer Gruppe erzielt sie gegen die Rudolf-Koch-Schule einen 4:2 Sieg und spätestens jetzt wird deutlich: Diese Schüler entwickeln ihr Potential im Laufe des Turniers und benötigen eine Aufwärmphase, um dieses abzurufen.

Nächstes Jahr kommen wir wieder.



Handball—Regionalentscheid



Den Regionalentscheid im Handball, der im Februar in Babenhausen stattfand, hat unsere Schulmannschaft leider verloren. Wir haben unser Wiederkommen aber bereits angekündigt und werden auf dem kommenden Turnier als feste Größe den diesjährigen Siegern den Titel streitig machen!

Mit dabei waren:

Marvin D. / Omar E. / Timo G. / Justus H. / Daniel H. / Jonas P. / Sören P. / Jannik / Alexander P. / Raphael S. / Dorin S.

Basketball-Turnier an der Albert-Schweitzer

Spielbericht vom Basketballturnier an der Albert-Schweitzer-Schule am 9.10.13. Mit dabei waren:

Hassan A., Firat C., Leroy D., Mario D., Omar E., Daniel H., Sven N. und Gianluca T.

Nach nur kurzer Vorbereitungszeit auf dieses Turnier konnte die Mannschaft der Schillerschule die gegnerischen Mannschaften mehr als nur „ärgern“. Die anderen Schulen traten mit zum Teil kompletten Basketballmannschaften gegen uns an (Leibniz und Albert), weswegen wir eigentlich ohne eine reelle Chance auf den ersten Platz waren, auch wegen der geringen Vorbereitungszeit. Das Team um Coach Datz bewies Turniermannschaftsqualitäten und „erkämpfte“ im ersten Spiel gegen die RKS immerhin 4 Körbe, im zweiten Spiel gegen die Mathildenschule schon 10 Körbe. Es kämpfte bis zur letzten Sekunde und erreichte immerhin den 5. Platz in einem großen Turnier.





Unsere Badminton – Schulmannschaft

Im Stadtentscheid erreichten wir in einem spannenden Badminton Turnier zwischen der Bach- und der Schillerschule die nächste-höhere Turnierrunde, den Regionalentscheid.

Überragend gewannen die Jungen ihre beiden Einzelspiele, das Jungen-Doppel und das „Mixed“ mit deutlichem Erfolg. Auch die Mädchen lieferten sich packende Spiele, gewannen auch das Doppel, blieben aber in den Einzelspielen hinter ihren eigenen Erwartungen zurück.

Im Regionalentscheid überraschte und überzeugte die Schulmannschaft der Schillerschule ihre Gegner durch Teamgeist und Einzelkampf, überlegtes konzentriertes Spiel wie auch Kampfgeist und sportlicher Fairness. Unter der Leitung von Herrn Datz ist dies das zweite Mal in Folge, dass eine Schulmannschaft im Badminton sich so weit an die Spitze gespielt hat.

Dazu gehören: (linke Bildhälfte) Dominic O., Dennis H., Nihan E., Marla D.-S., Malte K., Güzeley G., Felix J., Lucia G., Felix J.

Der Landesentscheid fand schließlich in Maintal statt. Wir spielten gegen die Schulen aus Vellmar und Volkmarsen. Teilnehmer unserer Schule waren Marla Dos Santos, Nihan Efedayioğlu, Güzeley Gil, Lucia Grbesa, Nicolo Manno, Dennis Hell und Malte Keßböhrer.

Gegen jede Schule gab es ein Jungen-Doppel, ein Mädchen-Doppel, ein Jungen-Einzel, ein Mädchen-Einzel und einmal gemischt. Um ein Spiel zu gewinnen, musste man zweimal 21 Punkte erreichen.

Jedes Spiel war sehr spannend. Bei dem Bild rechts sieht man den Spielstand vom Mädchen-Einzel zwischen Marla Dos Santos und einem Mädchen der Vellmar-Schule (21 Punkte für uns). Dieses und das Jungen-Einzel von Dennis Hell und einem Jungen der Vellmar Schule (Spielstand 15 / 6) waren sehr eng.

Auch wenn wir auf einem der letzten Plätze landeten, denke ich, sind wir alle sehr stolz, dass unsere Mannschaft es bis zum Landesentscheid geschafft hat.



Michelle Lang, 10d



Badminton 2014



Ein stacheliger Wintergast

Den Igel, den ich durch den Winter gebracht habe, hat ein Junge aus meiner Klasse bei unserem Klassenfest beim Grillplatz gefunden.

Wiegt der Igel weniger als 500 g, ist er zu leicht für den Winterschlaf. Mein Igel hat unter 300 g gewogen. Dann muss er wach überwintern und gefüttert werden.

Wenn man einen Igel findet, sollte man ihn zuerst bei einem Tierarzt untersuchen lassen. Wenn der Igel gesund ist und der Tierarzt sagt, dass du ihn überwintern darfst, solltest du dir ein geeignetes Gehege besorgen. Du musst nicht unbedingt etwas Neues kaufen, sondern achtest auf die Tipps vom Tierarzt. Jeder Tierarzt hat andere Tipps. Du kannst auch bevor du zum Tierarzt gehst, ein bisschen

im Internet recherchieren.

Meine Tipps:

Wenn man im Besitz von einem Hasenstall ist, der nicht gebraucht wird, kann der genommen werden. Achtung: der Igel kann sich durch die Stäbe quetschen. Das war ein großer Schreck, als der Igel abends nicht mehr im Stall war. Ich habe ihn dann in einer dunklen Ecke wiedergefunden. Der Tierarzt wird dir sagen, dass der Igel nicht mit Milch gefüttert werden darf. Katzenfutter oder Hundefutter sind erlaubt. Jeden Abend reinige ich das Gehege. Meine Tierärztin empfiehlt zum Auslegen alte Zeitungen, denn der Igel schmiert seinen Kot überall rum. Es riecht auch sehr stark. Alte Zeitung kostet nichts und so kann man billig jeden Abend das Gehege sauber machen. Tagsüber

schläft der Igel und darf nicht gestört werden. Überhaupt soll der Igel sich nicht an Menschen gewöhnen, denn er soll ja im Frühling wieder in die Natur frei gelassen werden.

Flora Sanzenbacher, 6c





Rehe in Emmas im Garten

Wilde Tiere in der Stadt, wir treffen sie immer wieder.

Ob auf der Straße in den Bäumen oder in Parks überall sind wilde Tiere zu sehen. Immer öfter verirren sich wilde Tiere in Städte und werden dort heimisch. Das ist kein Zufall, denn die menschliche Nähe sichert den Wildtieren einige Vorteile: Sie finden leicht Nahrung, im Winter ist es auf Dachböden, in leeren Kellern und Türmen etwas wärmer als in der freien Wildbahn und sie bieten einen Unterschlupf. Schließlich ist die scheinbar gefährliche, verkehrsreiche Stadt für Fuchs, Wildschwein und Co. sicherer, denn ohne eine Sondergenehmigung dürfen sie dort nicht gejagt werden. Es kam auch schon früher vor, dass Wildtiere sich in menschlicher Nähe häuslich

einrichteten. Ein gutes Beispiel ist die Amsel, die noch im 19. Jahrhundert als scheuer Waldvogel galt.

Interview mit Emma Schönborn,

Flora: Hallo Emma, ich habe gehört, dass in deinem Garten öfter Rehe sind. Stimmt das?

Emma: Ja, das stimmt.

Flora: Wo wohnst du denn?

Emma: In Tempelsee am Waldrand.

Flora: Wie lange sind die Rehe schon bei dir?

Emma: Seit vorletztem Winter.

Flora: Fühlst du dich durch die Rehe gestört?

Emma: Eigentlich nicht. Schade ist nur, dass sie die schönen Rosen aufgefressen haben.

Flora: Kommen die Rehe regel-

mäßig zu euch?

Emma: Ja, jeden Winter.

Flora: Haben sie denn keine Angst vor dir?

Emma: Anscheinend nicht. Nur wenn man zu nahe kommt, dann laufen sie weg und kommen später wieder.

Flora: Wie viele kommen denn?

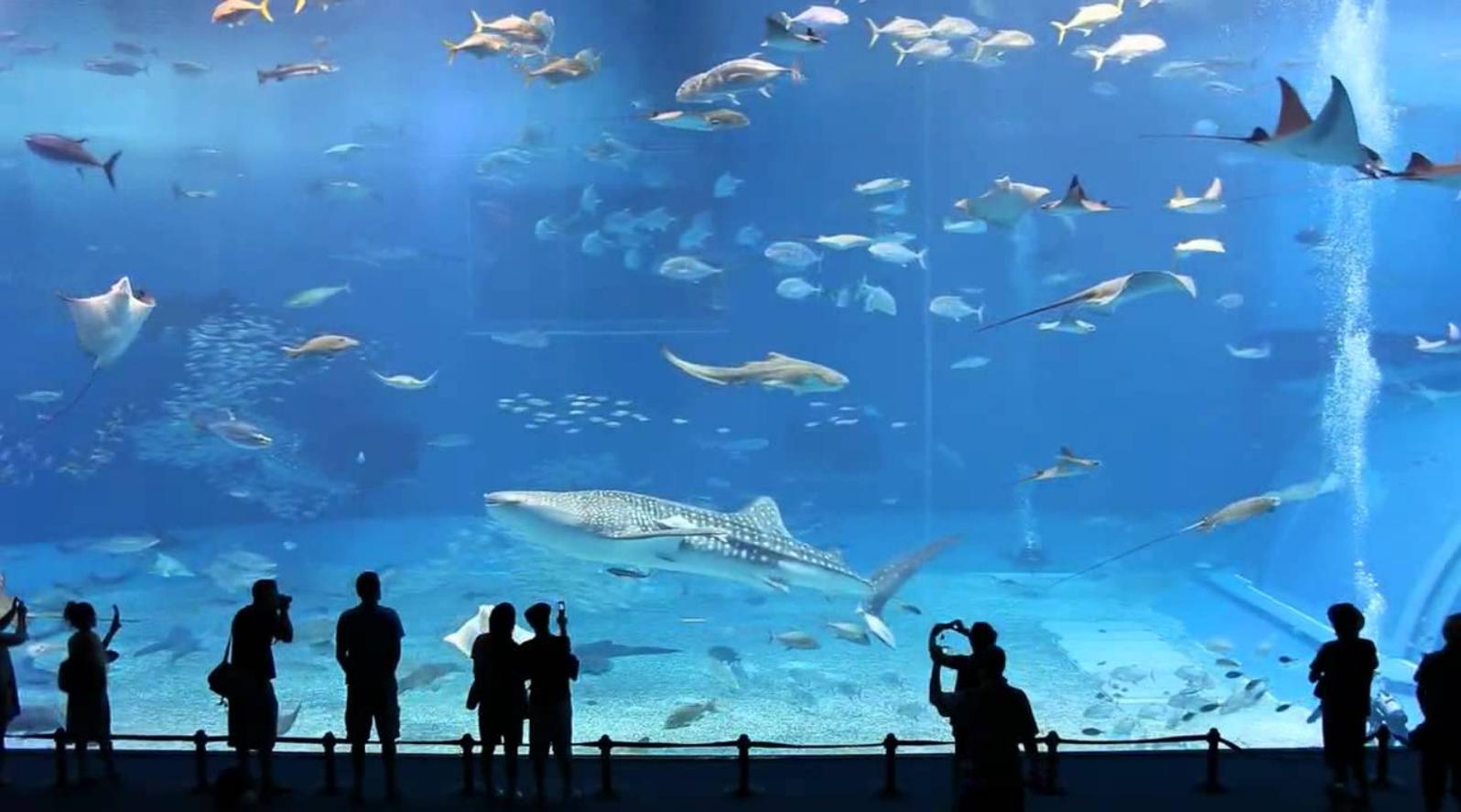
Emma: Eine Mutter hat ihr Rehkitz bei uns in die Hecke gelegt und kommt immer wieder.

Flora: Was macht das Rehkind?

Emma: Es liegt den ganzen Tag in der Hecke und wenn die Mutter kommt steht es auch mal auf.

Flora: Hast du Angst vor den Rehen?

Emma: Nein. Ich lasse sie in Ruhe und störe sie nicht.



Ein Aquarium für die Klasse?

Eigentlich war mir das Aquarium in unserer Klasse ziemlich egal. Aber als das geerbte Aquarium meiner Schwester mit Blaualgen verseucht war, war mein Wissen gefragt, und wir stellten uns die Frage, warum klappt das in unserer Klasse so gut?

Meiner Schwester fehlte es stark an Equipment, sie hatte nur ein Aquarium mit Pumpe geerbt. Das Aquarium stand kurz vor dem **Umkippen**, deswegen fuhren wir gleich los und besorgten die wichtigsten Reinigungsutensilien.

Im Tierladen angekommen überwältigte uns die riesige Anzahl von angeblich wichtigem Zubehör. Jetzt musste ich mich erinnern, was wir alles in der Schule haben. Ein paar Gegenstände habe ich schnell wieder erkannt.

Den **Mulmabsauger** – aus der Schule weiß ich, dass ein guter Absauger unverzichtbar ist, wenn man nicht das eklige Fischwasser mit dem Mund ansaugen möchte.

Als wir es zu Hause gleich ausprobierten, stellten wir fest, dass der Absauger leider nicht genug Wasser ansaugt und so musste ich doch wieder das eklige Fischwasser mit dem Mund ansaugen.



Mulm- oder Schlammabsauger für ein Aquarium

Der **magnetische Fensterputzer** Ein weiteres unverzichtbares Utensil ist der Algenmagnet. Mit ihm kann man einfach, schnell das Aquariumsfenster putzen, ohne mit der Hand ins



Magnetischer Fensterputzer

Wasser langan zu müssen.

Die **Wasser-Test Stäbchen** – Man benutzt sie, um die Wasserqualität zu messen. Sie funktionieren, indem man ein Stäbchen nimmt und es für eine Minute in das Aquarium hält. Je



Wasserqualitäts-Teststäbchen

nachdem, wie sich die Farbe des Stäbchens verändert hat, kannst du anhand eines Beispiels auf der Verpackung ablesen, ob die Wasserqualität gut, mittel oder schlecht ist.

Das **Futter** – Je nachdem, was du für einen Fisch hast, brauchst du unterschiedliches Futter: Es gibt Futter in ganz kleinen Kügelchen (nur etwa 0,5-1 Millimeter groß), in mittel großen Plättchen (1-2 cm groß) und in großen Kügelchen (2cm und größer).

Außerdem gibt es noch **Steinfutter**. Das ist ein weißer Futterklotz, den es in verschiedenen Größen gibt. Die Größen werden dabei in Wochen gezählt. Es gibt also Futtersteine, die eine Woche halten, die zwei Wochen halten und welche die vier Wochen halten. Das ist sehr praktisch, wenn man sehr faul ist oder lange Zeit im Urlaub ist und sich niemand um die Fische kümmern kann.

Tipps für das eigene Aquarium in der Klasse

... Ihr braucht kein neues

Aquarium kaufen, vielleicht hat eine andere Klasse eines, das sie nicht benutzte. Oder ihr fragt bei euch in der Verwandtschaft nach.

... Ihr solltet euch erst mal einen Plan machen, wer was für das Aquarium besorgt, sonst habt ihr das eine auf einmal doppelt und andere Sachen gar nicht (hier gilt erst bei anderen Klassen danach fragen und dann die Sachen neu kaufen).

... Erst wenn das Aquarium fertig ist und ihr wirklich alles habt, besorgt ihr euch die Fische (Am besten ist es, wenn ihr euch zuerst die Fische aussucht und dann einen (vielleicht der Klassen-sprecher) zum Fische kaufen schickt).

... Beachtet, welche Fische ihr besorgt, sie sollten nicht zu groß für das Aquarium sein. Außerdem müsst ihr darauf achten, ob es Süß- oder Salzwasserfische sind oder ob es sich um Warm- oder Kaltwasserfische handelt. Es dürfen aber auch nicht zu viele Fische in einem Aquarium sein und die Fische müssen miteinander harmonieren, denn wenn sie sich alle gegeneinander auffressen, habt ihr bald keine Fische mehr.

... Sobald ihr die Fische in eurem Klassenzimmer habt, braucht

ihr einen Fischdienst. Am besten ist es, wenn immer zwei bis drei Leute zusammen Fischdienst haben.

Regeln für den Fischdienst

- ... Der Fischdienst wechselt jede Woche.
- ... Jeder ist mal Fischdienst.
- ... Der Fischdienst muss jeden Tag die Fische füttern.
- ... Der Fischdienst putzt ein Mal pro Woche die Aquariums-wände.
- ... Einmal im Monat wird das Wasser zu einem Drittel abgelassen und neues reinge-füllt.

Wenn ihr euer eigenes Aquarium dann endlich in eurem Klassenraum habt und ihr euch gut um die Fische kümmert, werdet ihr merken, dass es sehr viel Spaß macht, ein eigenes Tier zu besitzen. Außerdem lernt ihr, was Verantwortung ist und mit ihr umzugehen.

Ein Aquarium im Klassenraum ist eine echte Bereicherung für den sonst so schnöden und langweiligen Unterrichtsalltag.

Bruno Sanzenbacher, 8a



Das ist das Aquarium in der Klasse 8a



Papierworkshop

Papier kann man nicht nur zum Zeichnen benutzen. Durch die richtige Faltechnik hat der Designer Giora Kariv zum Beispiel ein preiswertes Papp-Fahrrad hergestellt (mehr Infos unter

<http://www.trendsderzukunft.de/funktionierendes-fahrrad-aus-recycelter-pappe-fur-unter-8-euro/2012/07/26/>).

Wie die Stabilität ins Papier kommt haben wir untersucht und dazu einen Papierwettbewerb an einer Grundschule organisiert.

Am Freitag den 24.01.14 haben wir 2 Klassen der Goetheschule besucht. Die Klassen sollten für einen Wettbewerb eine stabile Brücke, einen hohen Turm und ein weitfliegendes Flugzeug herstellen. Alles sollte aus Papier bestehen. Wir wurden in zwei Gruppen aufgeteilt. Die eine Gruppe coachte die Klasse 3f und die andere Gruppe die 4f.

Als erstes haben wir den Kindern erklärt, was wir mit ihnen in den nächsten 60 Minuten machen. Es gab drei Gruppen innerhalb der Klasse: die eine

haben eine Brücke gebaut die anderen haben einen Turm gebaut und die letzte Gruppe hat einen Papierflieger gefaltet. Dafür haben wir viel Papier und doppelseitiges Kleberband benötigt. Die Kinder haben sich sehr angestrengt und bemühten sich sehr alles richtig und ordentlich zu machen, um später zu gewinnen. Die Schüler hatten sehr viel Spaß dabei. Sie haben sich auch sehr gefreut, dass wir die Klasse besucht haben und haben uns sehr viele verschiedene Fragen über unsere Schule gestellt, wie z.B. "gibt es in der Schillerschule Französischunterricht?" oder "ist die Schillerschule eine schwere Schule?". Sehr viele Grundschüler hatten Interesse, an die Schillerschule zu kommen und würden gerne auch nächstes Jahr die Schillerschule besuchen.

Zum Abschluss fand der Wettbewerb 3f gegen 4f statt: Welche Klasse hatte die stabilste Brücke, welcher Flieger flog am weitesten und welcher Turm war am höchsten? Den Wettkampf „Höchster Turm“ ge-

wann die Klasse 4f. Die Brücken testeten wir mit Gewichten. Der Test der Brücke war spannend. Immer mehr Gewichte konnten auf die stabilen Papierbrücken gelegt werden. In $\frac{1}{2}$ kg Schritten testeten wir die Stabilität der Brücke. Beide Brücken waren sehr stabil, doch die Brücke von der 4f war ein bisschen stabiler und trug auch 7 kg. Dagegen flog das Papierflugzeug der 3f am weitesten.

Daher gewann die Klasse 4f den Wettbewerb. Als Belohnung hatten wir für die Siegerklasse Leuchtarmbänder und für die zweiten Sieger der 3f hatten wir Mentos dabei.

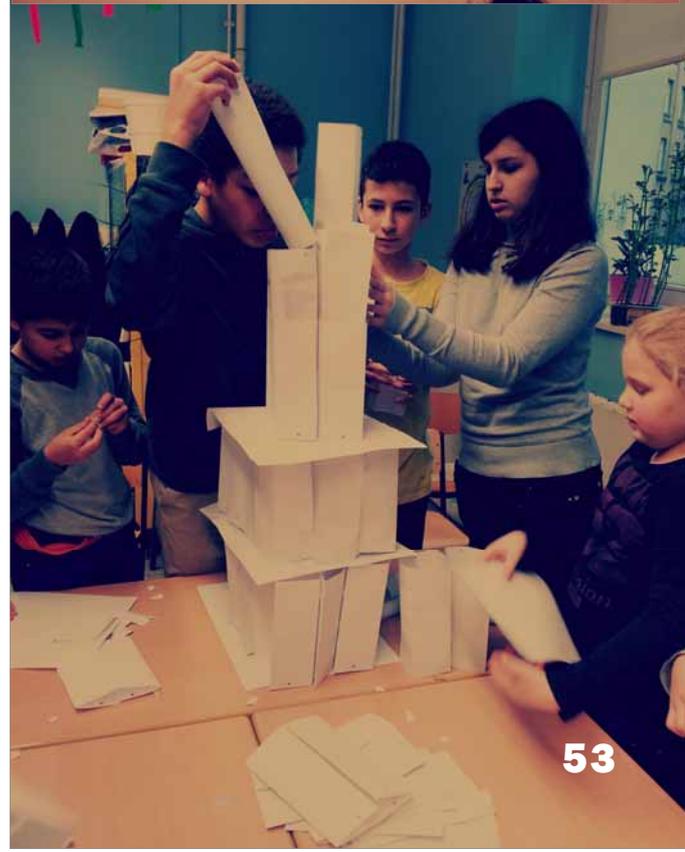
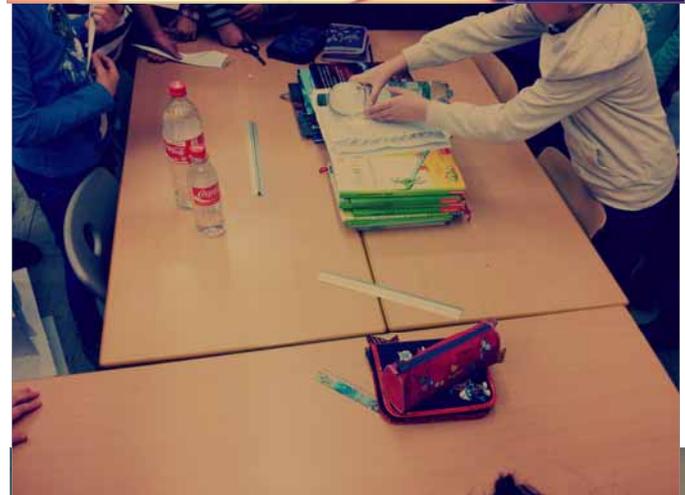
Es war ein spannender Tag und die Schüler waren sehr happy.

Wenn du neugierig geworden bist, wie stabil Papier sein kann?

Hier ein Anleitung für eine Papierbrücke

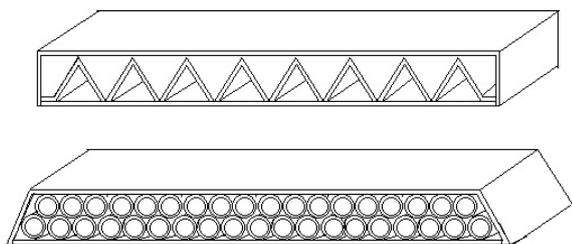
Du brauchst eine Schere, Kleber, Papier.

Zuerst faltet man die Blätter im Zickzack. Nun klebt man immer zwei gefaltete Blätter zusam-



men und stabilisiert sie durch ein ungefaltetes Blatt oben und unten. Damit das Ganze nicht verrutscht, hilft der Kleber.

**Yuri 8a, Raed 8a, Rebecca 8b,
Youness 8b, Jana 8c, Marie 8e,**



Die einfachste Möglichkeit, um eine stabile Papierbrücke zu bauen, besteht darin, ein Blatt Papier zunächst der Länge nach zu halbieren. Die beiden Blatthälften werden dann wieder der Länge nach zu zwei Papierstreifen gefaltet. Bei einem Blatt im DIN A4-Format kann die Papierhälfte drei- bis viermal zusammengefasst werden, so dass sich ein recht dicker, schmaler Streifen ergibt. Stabiler wird der Streifen, wenn er verklebt wird. Ein zweites Blatt Papier wird dann ausgehend von der kurzen Seite wie eine Ziehharmonika gefaltet. Nun müssen die drei Bauteile nur noch miteinander verbunden werden. Dazu wird das im Zwickzack gefaltete Papier auf einen der beiden Papierstreifen geklebt und danach der zweite Papierstreifen als Abdeckung montiert. Papierbrücke falten 3.) Etwas aufwändiger ist es, die Papierbrücke aus kleinen Papierrollen aufzubauen. Auch hier dienen zwei Papierstreifen wieder als Boden und Abdeckung der Papierbrücke. Das übrige Papier wird in Streifen geschnitten, wobei die Streifen doppelt so breit sein sollten wie die gewünschte Brückenbreite. Dann werden die Streifen jeweils in der Mittel gefaltet, so dass das Papier also doppelt liegt. Aus den doppellagigen Papierstreifen werden nun feste Rollen gewickelt, die mit Klebestreifen fixiert werden. Anschließend werden die Rollen möglichst eng nebeneinander angeordnet auf dem unteren Papierstreifen festgeklebt und mit dem zweiten Papierstreifen abgedeckt. weiterlesen: <http://www.bauplan-bauanleitung.de/hobby/bauanleitung-papierbruecke/>



Schillerschul-Talente im Interview: Valentin Zech (hinten) Klasse 10c, ist u.a. Deutscher Meister im Einer

Schillerschul-Talente im Interview (I)

Sieben mal die Woche trainieren

Bruno: Bei welchem Verein ruderst du?

Valentin: Ich rudere beim WSV Offenbach-Bürgel.

Bruno: Wie bist du zum Rudern gekommen?

Valentin: Meine Schwester ist gerudert und da wollte ich es auch ausprobieren.

Bruno: Was gefällt dir am Rudern?

Valentin: Ich finde, es ist ein sehr schöner Sport und die Leute in meinem Verein sind echt nett.

Bruno: Wie oft trainierst du pro Woche?

Valentin: Ich trainiere 7-mal die Woche, am Samstag ist eine Einheit Rudern ca. 20 km lang.

Bruno: Beschreib mal eine Trainingseinheit?

Valentin: Zuerst ziehen wir uns um, danach bringen wir das Motorboot zu Wasser. Danach bringen wir die Ruder ans Wasser, wenn wir das gemacht haben, erzählt uns der Trainer, was wir heute ma-

chen. Nach dem Rudern muss dann alles wieder aus dem Wasser geholt werden.

Bruno: Welchen Bootstyp ruderst du am liebsten?

Valentin: Am liebsten rudere ich den „Zweier-ohne“, das ist ein Boot, in dem zwei Leute rudern. Jeder von denen hat nur ein Ruder in der Hand. Das nennt sich dann Riemen.

Bruno: Beschreib mal einen Wettkampftag!

Valentin: Wir fangen damit an, dass wir morgens noch eine kleine Trainingseinheit machen. Danach ist dann erst einmal Pause, dann joggen wir noch ein paar Runden. Zwei Stunden vor unserem Wettkampf dürfen wir dann nichts mehr essen. Eine halbe Stunde vor dem Wettkampf ist dann die Wettkampfbesprechung und wir rudern uns noch drei km ein, dann gehen wir auch schon an den Start.

Bruno: Was waren deine bisherigen Erfolge?

Valentin: Ich war bereits Sieger

im Einer beim Bundeswettbewerb, Zweiter im Vierer beim Bundeswettbewerb, Hessenmeister im Einer über die Langstrecke, Vize-Hessenmeister im Vierer und Achter. Außerdem war ich schon Sieger auf vielen kleineren Regatten.

Im Herbst werde ich in Chile auf einer Jubiläumsregatta rudern, dort werden wir Deutschland vertreten.

Bruno: Welcher Sieg macht dich besonders stolz?

Valentin: Ich denke der Sieg im Einer auf dem Bundeswettbewerb.

Bruno: Was sind deine weiteren Ziele?

Valentin: Ich will noch auf internationalen Regatten rudern, um mich auf die Deutsche Meisterschaft mit dem „Zweier ohne“ vorzubereiten.

Bruno: Gibt es da noch Zeit für ne' Freundin?

Valentin: Ich denke schon, aber ich bin Single. *(lacht)*

Bruno Sanzenbacher, 8a



Katrin Karau, Klasse 10c, ist Sportschützin und Kreismeisterin mit der Sport- und Luftpistole

Schillerschul-Talente im Interview (II)

„Man muss immer aufpassen, was man macht“

Bruno: Welche Art von Schießsport machst du?

Katrin: Ich schieße mit der Luftpistole und mache Präzisionsschießen.

Bruno: Was magst du am Schießen?

Katrin: Es ist spannend, man muss sich dabei sehr konzentrieren. Man muss immer aufpassen, was man macht.

Bruno: Beschreib mal deine Waffe?

Katrin: (zeigt ein Bild einer Luftpistole)

Bruno: Erklär mal, warum ist Schießen ein Sport?

Katrin: Weil man dafür Kraft braucht und sich dabei konzentrieren muss.

Bruno: Beschreib mal eine Trainingseinheit.

Katrin: Wir wärmen uns mit Bällen auf und schießen uns

dann mit 15 Schuss ein. Danach schießen wir einen Wettkampf. Das bedeutet 40 Schuss und dann überprüfen wir, was man noch verbessern kann.

Bruno: Wie oft trainierst du pro Woche?

Katrin: Ich trainiere zweimal pro Woche.

Bruno: Was waren deine bisherigen größten Erfolge?

Katrin: Ich bin Kreismeisterin und habe schon oft auf Deutschen Meisterschaften geschossen.

Bruno: Welcher Sieg macht dich besonders stolz?

Katrin: Mein Sieg bei den Kreismeisterschaften.

Bruno: Beschreib mal einen Wettkampftag.

Katrin: Wir beginnen mit der Anmeldung. Dann werden unsere Waffen kontrolliert. Da-

nach richten wir unseren Stand ein und haben Zeit, uns einzuschließen. Beim eigentlichen Wettkampf haben wir 60 Minuten Zeit, um 40 Schüsse zu machen.

Bruno: Hast du eine eigene Waffe?

Katrin: Ich habe eine eigene Sportpistole, Kaliber 22.

Bruno: Was kostet so was?

Katrin: Meine so um die 500 €.

Bruno: Bist du eine Gefahr für die Schule?

Katrin: Nein. *(lacht)*. Ich weiß, wie man mit Waffen umgeht und was man darf und was man nicht darf

Bruno: Dann wünschen wir dir vom Maulwurf weiterhin viel Spaß und Erfolg

Bruno Sanzenbacher, 8a



Jette Kappus, 5d, Schwimmerin vom EOSC bei ihrer Lieblingsdisziplin Kraul

Schillerschul-Talente im Interview (III)

„60 Bahnen pro Training“

Bruno: Wie bist du zum Schwimmen gekommen?

Jette: Mein Bruder ist schon geschwommen, da wollte ich auch.

Bruno: Was gefällt dir am Schwimmen?

Jette: Dass man immer im Wasser ist und sich abkühlen kann.

Bruno: Beschreib mal eine Trainingseinheit.

Jette: Wir beginnen mit 200 – 800m Einschwimmen, dann üben wir Starts und sprinten. Danach machen wir Techniktraining für Arme und Beine. Am Ende schwimmen wir 100 – 400m aus. Da kommen locker 60 Bahnen im Schwimmbad zusammen.

Bruno: Was ist dein Lieblingsschwimmstil?

Jette: Kraulen, weil es schneller ist.

Bruno: Beschreib bitte mal einen Wettkampftag!

Jette: Wir schwimmen uns 800m ein und feuern dann die ersten Starter aus unserer Mannschaft an. 15 Minuten vor meinem Lauf wärme ich mich auf. An einem Wettkampftag starte ich bis zu siebenmal. Ich habe zwar mehrere Badeanzüge, aber keine sieben. Dann muss ich die Badeanzüge trocknen. Am Nachmittag beginnen die Siegerehrungen.

Bruno: Was waren deine bisherigen Erfolge?

Jette: Ich hatte schon viele goldenen Medaillen auf kleineren Wettkämpfen (mindestens 17 Anm. d. Red.) und 2 Pokale bei meinem Sieg mit der Mannschaft. Auf einigen Wettkämpfen bin ich so schnell geschwommen, dass ich auf den hessischen Meisterschaften schwimmen durfte.

Bruno: Welcher Sieg macht dich besonders stolz?

Jette: Die zwei ersten Plätze mit der Mannschaft.

Bruno: Hast du Schwimmhäute zwischen den Fingern?

Jette: Nein (lacht- und zeigt mir ihre Hände)



Jette ganz konzentriert im Wettkampfanzug



Die Redaktion des „Maulwurf“ bei der Preisverleihung. Hauptrednerin war Kultusministerin Beer (rechts)

3. Platz für den „Maulwurf“ in Hessen

Am 12.10.2013 fand die diesjährige Preisverleihung für den Hessischen Schülerzeitungswettbewerb statt. Eine namhafte Jury von Profi-Journalisten wählte unter zahlreichen Einsendungen wieder die besten Schülerzeitungen Hessens aus. Die Verleihung fand wie immer auf der Buchmesse in Frankfurt statt.

Sieben Redakteure unserer Schülerzeitung Maulwurf sind mit Herr Grünleitner zu diesem Ereignis gefahren. In der S-Bahn waren wir schon voller Erwartung auf den Tag auf der Buchmesse. Wir freuten uns riesig und diese Freude konnte auch nicht getrübt werden, als es Probleme wegen der Eintrittskarten gab. Schließlich liefen wir auf der Messe herum und suchten den Raum, in dem die Ehrung stattfand. Als wir ihn endlich gefunden hatten, ließen wir uns in die Sitze fallen und warteten darauf, dass es endlich anfing.

Nicola Beer (die damalige Kul-

tusministerin) war die Hauptrednerin und betonte in ihrer Rede, wie wichtig die Existenz von Schülerzeitungen in den Schulen ist, um Jugendliche schon sehr früh mit der Bedeutung einer freien Presse für unsere Demokratie einzuüben.

Die Grundschulen wurden als erstes geehrt. Den ersten Platz ergatterte sich der Biber-Bote, Brüder-Grimm-Grundschule (Bebra). Bei den Haupt-/Real-/Gesamtschulen ohne Oberstufe gewann der eXpress, Friedrich-August-Genth-Schule den 1. Platz. Unser Maulwurf wurde leider dieses Mal nur Dritter, nachdem wir in den Jahren davor 11 mal die Nummer 1 waren. Aber immerhin.

Bei den Gymnasien/Gesamtschulen mit Oberstufe wurde „Georg“ aus der Georg-Christoph-Lichtenberg-Schule (Kassel) Erster. Den ersten Platz bei den Förderschulen erreichte das „Mosaik“ der Mosaikschule (Frankfurt).

Der beste Einzelartikel ging an Leonie Knaak mit „Amnesty International“ aus: Ätzkalk, Jakob-Mankel-Schule (Weilburg)

Als die Ehrung vorbei war, gab es noch einen kleinen Imbiss.

Wir durften uns nun frei auf der Buchmesse bewegen und in allen Hallen gucken. Wir machten noch ein zwei Bilder von uns und fuhren dann mit der S-Bahn zurück.

Flora Sanzenbacher, 6a





Kinder haben Rechte!

Wir, das Team 6.1, haben uns im GL-Unterricht mit dem Thema „**Kinderrechte**“ befasst.

In dieser Unterrichtseinheit haben wir erfahren, wie Kinder auf der Welt leben und welche Kinderrechte es gibt, bzw. welche Kinderrechte nicht eingehalten werden. Hierzu hat die 6a einen Film gedreht, in dem jedes Kind ein für uns wichtiges Kinderrecht benennt. Weil wir diesen Film nicht im Maulwurf zeigen können, haben wir Bilder von uns mit diesen Rechten und Forderungen gemacht. Hier sind sie.





Obst-Oase und Kräuterspirale

Durch eine großzügige Pflanzenspende der Frankfurter Sparkasse 1822 fingen wir letztes Jahr an, den verwahten Schulgarten neu zu bestellen. Ziel ist es, eine kleine Obst- und Gemüse-Oase anzubauen. Doch zuerst musste Unkraut gejätet werden. Der Garten ist eigentlich winzig klein für einen Garten, dennoch jäteten zwei Schulklassen viele Unterrichtsstunden lang. Nun stehen unter anderem Erdbeeren, Himbeeren, Johannisbeeren, Sanddornsträucher und ein Apfelbaum im Garten.

Herr Schwarz hat mit seinem AL-Kurs ein Insektenhotel gebaut, damit immer genug Bienen und andere Bestäuber für unsere Pflanzen im Garten sind.

Dieses Jahr haben wir begonnen den Boden aufzubessern und arbeiteten 50 Kubikmeter Humus der Firma Stenger in den Boden ein – es war wahnsinnig anstrengend die Erde auf die kahlen Stellen zu schaufeln. Wir arbeiteten bis an die Schmerzgrenze der Oberarme. Das gab richtig Muskelkater...

Zusätzlich haben wir Kräuter angezogen. Dazu haben wir Samen in kleinen Pappbehälter ausgesät. Wir säten jeweils 2 Samen von derselben Sorte in einen Behälter. Wir ließen sie wachsen, bis wir sie in die Beete umpflanzten. Dabei muss man ganz vorsichtig sein und gut auf die Wurzeln achten. Jede Woche holten wir mit den Gießkannen Wasser. Dabei guckten wir, wie weit die Pflanzen schon gewachsen waren. Manche waren schon gewachsen und bei manchen sah man



noch gar nichts, da einige Schüler nicht auf die Wurzeln aufgepasst hatten. Aber es hat uns allen sehr viel Spaß gemacht und es hat uns gezeigt, dass Pflanzen sehr empfindliche Lebewesen sind.

Mit Hilfe der ESO haben wir eine Kräuterspirale gebaut. Bisher haben wir Rosmarin, Schnittlauch und Oregano hinein gepflanzt.

Der AL-Kurs von Frau Jauerneck hat Namensschildchen getöpft. Mit Hilfe der Schilder kann man die Pflanzen erkennen.

Wer den Garten mit einer Pflanzenspende bereichern möchte: Wir nehmen sehr gerne mehrjährige Kräuterkästen, Himbeerruten oder andere Leckereien an.

Timo 8d, Emma 8e, Marie 8e, Vivien 8e, Hanka 8e, Jannik 8e, Tizian 8e, Lamia 8e, Catty 8e, Marvin 8e, Kim 8f, Dennis 8f



**Die Kräuterspirale ist jetzt fast fertig (oben)
... und so sieht ein „Insektenhotel“ aus! (unten)**



mit Küchenstudio

OBI®

OBI Markt Offenbach

Mühlheimerstraße 325

63075 Offenbach

Tel.: 069/83007820

Öffnungszeiten: Mo-Sa. 8.00-20.00 Uhr



Handicapped ...

Die Klasse 5a fragte sich:

Wie treiben Menschen mit Behinderungen eigentlich Sport?

Im GL Unterricht behandelten wir das Thema „Menschen mit Behinderungen in unserer Gesellschaft“ und fragten uns, wie Menschen mit Behinderungen eigentlich Sport treiben.

Am Donnerstag, den 27.03.2014 war es endlich soweit, denn gemeinsam mit Frau Dehler und Herrn Jung erlebten wir eine solche Sportstunde.

Noch vor der Sporthalle mussten wir eine Zweierreihe bilden und bekamen jeweils eine Schlafmaske. Eine Person musste somit eine Schlafmaske anziehen und sich nun blind bewegen. Die andere Person passte auf, dass beim Hochgehen der Treppen und beim Umziehen nichts pas-

sierte. Diese erste Aufgabe war nicht einfach, aber sehr lustig.

Nachdem wir uns alle umgezogen hatten, wurden die blinden Kinder von ihren Partnern in die Halle geführt. Die erste Übung bestand darin, dass die blinden Kinder einem Klingelball, mittels ihres Gehörs, krabbelnd folgen mussten. In der nächsten Übung wurden die blinden Kinder von ihrem Partner durch einen Parcours geleitet. Dieser Parcours war als blinder Mensch gar nicht einfach und ganz oft benötigte man die Hilfe des Partners. Nach dieser Übung wechselten wir die Schlafmasken aus und die sehenden Kinder wurden nun die blinden Kinder und mussten die gleichen Übungen ausprobieren. Anschließend wurde die ganze Klasse in zwei Gruppen eingeteilt und wir bekamen neue Aufgaben. Gruppe 1 musste einzeln

den Parcours auf nur einem Bein bewältigen. Gruppe zwei probierte das Fahren mit Rollstühlen aus. Alle mussten eine Gerade fahren, drehen und wieder zurück. Nachdem alle einmal im Rollstuhl saßen, wurde getauscht.

Der Abschluss unserer Sportstunde bestand in einem Wettbewerb. Wieder bildeten wir zwei Teams und unsere Aufga-





be war es, so schnell wie möglich, eine Strecke mit dem Rollstuhl zu fahren und anschließend rückwärts einzuparken. Im ersten Durchgang fuhr Frau Dehler gegen Herrn Jung und Frau Dehler hatte gewonnen.

Zum Schluss mussten wir uns wieder blind umziehen.

In dieser Stunde haben wir alle erfahren, dass es nicht einfach ist, Sport mit einer Behinderung zu treiben, denn diese zwei Stunden waren wirklich sehr anstrengend. Wir haben aber auch erkannt, dass es nicht unmöglich ist und sehr viel Spaß macht.

Das war die beste und spannendste Sportstunde, die wir je hatten.

Hoffentlich werden wir irgendwann wieder einmal eine solche Sportstunde erleben.

(Dimka, Emine, Jeroen, Jiannis, Jörg, Milad, Vladi)



Kennenlerngespräch in der Wohngruppe in der Senefelderstraße

Unser „Social Day“

Am Mittwoch, den 26.03.2014 waren unsere Gruppe mit Konstantina, Meryem, Karo, Elli, Jessica, Niklas, Sahin, und Dilara im Rahmen unseres Schulprojektes „Social Day“ in einem Wohnverbund eines Offenbacher Behindertenheims zu Besuch.

Um 09:00 Uhr hat sich unsere Gruppe vor dem Hauptbahnhof getroffen und um ca. 09:30 Uhr, als dann alle Kinder da waren, sind wir dann losgelaufen. Herr Metzler war unser Gruppenbetreuer. Um 10:00 Uhr sind wir angekommen. Unser erster Eindruck war: „Sehr schön hier!“ Uns hat der Hausleiter Andreas Schwab begrüßt. Am Anfang haben wir dem Hausleiter Fragen gestellt und er hat sie auch gut beantwortet. In dieser Zeit sind zwei Bewohner dazugekommen, sie hießen : Peter und Willi. Dann sind wir um ca. 10:30 Uhr in eine Spielrunde gegangen. Die Bewohner Peter und Willi waren auch dabei. Wir haben drei Spiele gespielt. Das erste Spiel war

ein Kennlernspiel. Das Zweite war ein Konzentrationsspiel. Da hatten wir einen Ball und wir mussten den Ball auf einem Tuch wie ein eine Welle hoch und runter kreisen. Beim dritten Spiel war der Therapiehund mit dabei. Wir hatten einen Beutel in dem Leckerlis drin waren. Wir haben den Beutel versteckt und der Hund musste dann den Beutel finden. Wenn der Hund ihn gefunden hatte, durfte er einen Leckerli essen. Nach dem Spiel haben uns zwei Bewohner ihre Zimmer gezeigt. Die Zimmer waren sehr schön eingerichtet. Danach hatten wir eine Hausführung, unter anderem waren wir im Keller und haben den Bügelraum und den Wäscheraum gesehen.

Das war alles dort sehr professionell. Am Ende waren wir noch im Garten. Dort haben wir gesehen, wie die Bewohner ihren eigenen selbstgepflanzten Garten hatten. Da war Salat und so weiter. Das war alles wirklich schön dort. So um ca. 11:30 Uhr sind wir gegangen. So etwas könnten wir öfter machen.

**Konstantina, Meryem,
Karo, Elli, Jessica, Niklas,
Sahin, Dilara**



**Schüler der der 6b und der
Therapiehund der Wohngruppe**

Wir, 5 Schülerinnen und Schüler aus der 6b, waren im Altersheim in der Elisabethenstraße (Hessenring). Wir haben uns am Hauptbahnhof getroffen und sind von dort aus zum Altersheim gelaufen. Unsere Betreuerin war Frau Sturm. Wir haben später dann in einem Park eine kurze Rast gemacht und waren um 10:00 Uhr im Altersheim.

Dort hat uns eine Mitarbeiterin freundlich empfangen. Sie hat uns dann zu alten Leuten geführt, die in einem Stuhlkreis saßen. Wir haben uns einen Stuhl geholt und uns dazu gesetzt. Wir haben den alten Leuten Fragen gestellt, die sie ziemlich gut beantwortet haben. Manche saßen sogar im Rollstuhl, weil sie nicht mehr laufen können.

Wir haben dann eine echt coole

Führung bekommen. In jedem Stockwerk gibt es einen Saftautomaten und ein Aquarium mit Fischen. Es gibt sogar eine Moschee und eine Kirche. Außerdem ist eine Fitnesssecke und eine Cafeteria eingerichtet.

Jeden Donnerstag können die alten Leute mit einem Hund spazieren gehen. Die älteste Frau

war 103 Jahre alt.

Alles in allem ist der Social Day echt cool. Viel besser als so ein stink normaler Ethikunterricht im Klassenraum. Also 5.- Klässler, freut euch auf den Social Day!

**Amina, Kader, Sharbano,
Marco, Dennis (6b)**



Im Spielkreis

Boys Day im Seniorenzentrum

Am 27. März 2014 fand der sogenannte „Boys' Day“ statt. Wir waren im DRK Seniorenzentrum in der Helene-Mayer-Str.4-6.

Unsere Ansprechpartnerin, Frau Gabriela Ey, hat uns um 8.30 Uhr im Foyer des Zentrums erwartet. Als allererstes gingen wir ins Büro von Fr. Ey, um unseren Rucksack und unsere Jacke abzulegen. Dann brachte uns Fr. Ey zur sogenannten Strumpfi, die uns gezeigt hat, wie wir den Tisch abräumen und wie wir spülen mussten. Danach gingen wir in die andere Küche und mussten dort dasselbe noch einmal ma-

chen. Als wir fertig waren, durften wir frühstücken. Um zehn Uhr begleiteten wir die Senioren zur Gymnastik. Wir konnten alle Übungen mitmachen.

So bekamen wir z. B. ein zwei Kilogramm schweres Band an unsere Beine und ein 1 kg schweres Gewicht in unsere Hände gelegt. Nachdem wir ein paar Übungen gemacht hatten, fingen die Senioren an zu singen, Sie sangen das Lied „Das Wandern ist das Müllers Lust“. Anschließend besuchten wir Tatjana. Sie zeigte uns im Lager, wie wir die Bettlaken in den Wagen

räumen mussten. Danach, als wir fertig waren, wurden wir aufgeteilt. Wir gaben den Senioren das Essen geben und schenkten Wasser in die Gläser ein. Als wir auch dort fertig waren, bekamen wir von Frau Ey unsere Teilnahmebestätigung.

Ich habe gelernt, dass man Senioren nie unterschätzen soll, sie sind nämlich sehr lustig.

**Von Assefa Mulugeta 7e,
Leo Behse 7e**



Bio-Projekt: Anatomie der Insekten

Im naturwissenschaftlichen Unterricht der Schillerschule hat sich der 10-er NAWI- Kurs, unter Leitung von Herrn Schultz, mit dem Thema Insekten (am Bsp. der Heuschrecke) beschäftigt.

Im Vordergrund standen dabei das Erlernen biologischer Arbeitsmethoden, sowie die Erforschung des einzigartigen Körperbaus der Insekten. Die zeichnerische Darstellung des Insektenkörpers sowie einzelner Segmente verlangte von uns viel Ausdauer und Geduld. Nach einem ausführlichen Einstieg in die Theorie der Präparation und des Aufbaus der Insekten, mit teilweise schwierigen Texten, folgte die Praxisphase. Die anschließende Beobachtung des

Körperaufbaus unter dem Binokular führte dabei zu weiteren Fragen und Gedanken, die wir in den folgenden Stunden beantworten wollten. Wie atmen Insekten? Was ist ein offener Blutkreislauf? Was ist genau ein Exoskelett?

Hatten wir uns bis jetzt nur die äußerlichen Merkmale angeschaut, ging es nun an die Präparation. Die Tiere wurden von uns seziiert, was mit großem Einsatz geschah. Dabei standen das Atmungs-, und Verdauungssystem im Vordergrund. Die Arbeitsatmosphäre war ziemlich gut, da wir selbstständig arbeiten konnten. In einer Unterrichtsstunde haben wir sogar eine lebendige Heuschrecke un-

tersucht und uns von der Flugtechnik bzw. Sprungtechnik überzeugen können. Besonders die Flügelspannweite der Heuschrecke beeindruckte uns. Die praxisorientierte Arbeitsweise machte viel Spaß und war eine schöne Alternative.

NAWi-Kurs 10. Klasse

Christopher Birkholz, Pablo Cienfuegos, Agelos Gega, Oualid Houmami, Nik Kauffmann, Maurice Khederzadeh, Samira Menger, Kastriot Morina, Hendrik Schumacher, Mohammed Taheri, Aleksander Vujadinovic, Jannik Wotke, Fryda Körner, Sinan Kiris, Valeria Savjalov, Isabell Köppe, Danny Oehme, Jannik Wehr, Felix Schubert, Cassidy Dunleavy



Insekten - faszinierend, oder?

Systematik

Stamm: Arthropoda

Klasse: Insekten

U.-Klasse: Fluginsekten

Ordnung: Heuschrecken

Der Stamm der Arthropoden ist zweifelsfrei der erfolgreichste existierende Tierstamm überhaupt. Zwei Drittel der bekannten Tierarten gehören zum Stamm der Gliederfüßer, wie Arthropoden auch genannte werden. Dazu zählen nicht nur die ca. 1 Million. Insektenarten (Insecta), sondern auch ca. 50.000 Krebstiere (Crustacea), gut 100.000 Spinnentiere (Chelicerata) und etwa 16.000 Tausendfüßer (Myriapoda).

Die Insekten sind die artenreichste Klasse der Gliederfüßer und auch die artenreichste Gruppe der Tiere überhaupt. Allein in Deutschland kennt man 30.000 Arten. Jedoch haben Insekten- Bienen mal ausgenommen- bei den meisten Menschen keinen guten Ruf. Vielmehr werden Insekten als Schädlinge (Heuschrecken) oder aber als nervige Blutsauger (Mücken) wahrgenommen. Entgegen ihrem Ruf sind jedoch gerade Insekten wichtig, da sie einen großen Beitrag zur Erhaltung des ökologischen Gleichgewichtes beitragen. Aber vor allem sind sie deshalb so interessant, da sie sich im Aufbau von allen anderen Tierarten unterscheiden.

Der Körperbau von Insekten am Beispiel der Heuschrecke *Locusta migratoria*

Der Körper der Heuschrecke besteht aus einem Exoskelett, welches sich in 3 Glieder Caput, Thorax und Abdomen, unterteilen lässt. Diese Exoskelett ist mit einer Ritterrüstung vergleichbar, die das Tier schützt und gleichzeitig als Ansatzstelle für die Muskulatur dient. Das Exoskelett kann jedoch nicht mit wachsen, weshalb sich die Insekten häuten müssen. Am Caput, dem Kopf, befinden sich die Fühler zum Tasten, die Komplexaugen, welche aus hunderten kleineren Augen zusammengesetzt sind und die Mundwerkzeuge. Bei Insekten gibt es unterschiedliche Mundwerkzeuge, da sie sich unterschiedlich ernähren. Manche beißend, kauend, (Heuschrecke) andere ernähren sich leckend, saugend

(Schmetterling) und andere wiederum nehmen ihre Nahrung stechend, saugend zu sich (Mücke). Am Thorax, der Brust, befinden sich alle Beinpaare, sowie die Flügel. Der Thorax kann in weitere 3 Teile unterteilt werden (Pro-, Meso- und Metathorax). An jedem Brustteil sitzt jeweils 1 Beinpaar, die Flügel und Deckhauben liegen am Prothorax. Im Abdomen, dem Hinterleib, befinden sich alle wichtigen Organe, wie Fortpflanzungs-, Verdauungs-, Exkretions- und Atmungsorgane. An den Seiten des Abdomen befinden sich kleine schwarze Punkte, die sogenannten Stigmata. Dies sind Löcher im Exoskelett, durch welche das Insekt Sauerstoff aufnehmen kann.

Das Atmungssystem von Insekten am Beispiel der Heuschrecke *Locusta migratoria*

Auch Heuschrecken müssen atmen. Aber wie machen sie das? Das Exoskelett ist undurchlässig und eine Nase wie bei anderen Tieren gibt es nicht. Die Lösung ist ein Netzwerk von Röhren im Abdomen. Luft wird über die Stigmata, die auch verschlossen werden können, eingesaugt und durch ein verzweigtes Tracheensystem im Körper des Insektes verteilt. Hilfreich sind dabei auch die zahlreichen Luftsäcke, in denen die Luft zwischengelagert wird.

Das Blutkreislaufsystem von Insekten am Beispiel der Heuschrecke *Locusta migratoria*

Der Blutkreislauf der Insekten stellt eine Besonderheit im Tierreich dar, weil sie einen offenen Blutkreislauf besitzen. Dieses System ist sehr einfach und effektiv, da alle Organe einfach von der Hämolymphe (Blut



Abb.2: Eigene Aufnahme
Binokular: Luftsäcke



Abb.3: frei präparierte Heuschrecke mit Luftsäcken, Tracheensystem (silber glänzend, Fettgewebe gelb,

der Insekten) umspült und damit versorgt werden. Bei allen anderen Tieren existiert ein kompliziertes System aus Blutgefäßen, in denen das Blut zirkuliert. Die farblose Hämolymphe wird dabei mit Hilfe eines muskulären Schlauches (Herz), welcher am Rücken verläuft, vom Abdomen zum Caput gepumpt.

Das Verdauungssystem von Insekten am Beispiel der Heuschrecke *Locusta migratoria*

Die innere Anatomie eines Insektes besteht aus einer Reihe komplexer Organsysteme. Der Verdauungstrakt ist ein durchgehender Schlauch, der sich in mehrere Abschnitte unterteilen lässt. Jeder Abschnitt hat dabei eine bestimmte Aufgabe. Besonders wichtig sind dabei die malpighischen Gefäße, welche die Hämolymphe filtern und Abfallstoffe aufnehmen und in den Enddarm abgeben. Eine weitere Besonderheit sind die großen Blinddarmsäcke, in welchen die pflanzliche Nahrung verdaut wird.



Abb. Tracheensystem
unter Binokular



lich
willkommen

zum

Erste-Hilfe-Kurs für
Jugendliche und
Schulsanitäter/innen



Mit neuen Sanitätern startete der SSD (= Schulsanitätsdienst) der Schillerschule in das Schuljahr. Diese absolvierten an einem Wochenende (!!) ihre Ausbildung.

Neues von den Schulsanitätern

Wachwechsel bei den Schulsanitätern: Nach 15 Jahren übernimmt **Herr Datz** die Leitung des Schulsanitätsdienstes von **Frau Bauer**.

Frau Bauer hatte 1999 zusammen mit der damaligen Pädagogischen Leiterin, Frau Helm, und in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Roten Kreuz, den mittlerweile nicht mehr wegzu-denkenden Dienst an unserer Schule ins Leben gerufen.

In den folgenden Jahren leitete Frau Bauer die Ausbildung der nachkommenden Schulsanis. Regelmäßige Übungen sicherten ihre Qualität. Darüber hinaus organisierte sie zahlreiche Erste-Hilfe-Kurse für Schüler und Lehrer und überwachte den Sanitätsraum (Turmzimmer) und die Erste-Hilfe-Kästen und das Material der Service-Gruppe.

In alle den Jahren gab es an unserer Schule kaum ein Projekt oder eine Veranstaltung, an dem

der Schulsanitätsdienst nicht eine wichtige Rolle gespielt hätte.

Nach soviel jahrelangem persönlichem Einsatz wurde Frau Bauer auf dem Schillerbunten Abend von Direktorin Frau Marré-Harrak gebührend geehrt.



Ein weiterer Einschnitt beim SSD ist das Ausscheiden zweier seiner aktivsten Mitarbeiter:

Marius Rescheleit und **Fryda Körner** (beide Klasse 10b)

Beide sind seit Jahren immer dabei gewesen. Sie haben erfolgreich an Wettbewerben teilgenommen und jüngere Schüler

trainiert und in das Projekt eingewiesen. Sie haben zuverlässig und ohne großes Tamtam selbständig die Dienstpläne organisiert und sich durch ihr ruhiges und professionelles Verhalten in schwierigen Situationen mit den oft nicht einfachen „Patienten“ bewährt.

Der SSD bedauert sehr, dass sie jetzt von der Schule abgehen und wünscht ihnen weiterhin alles Gute.

Bei Marius hat der SSD sogar die Berufsentscheidung beeinflusst: Er plant, nach dem Abitur Medizin zu studieren!



Bieten Sie Ihren Schülern die Chance, Wirtschaft realitätsnah zu erleben – mit einer eigenen Schülerfirma!



Ökonomisches Wissen aktiv erwerben und wichtige Kernkompetenzen aufbauen, das sind die Ziele der bundesweiten JUNIOR-Programme. Gründen auch Sie im neuen Schuljahr ein eigenes JUNIOR-Unternehmen an Ihrer Schule.

Ob JUNIOR (ab Klasse 9) oder JUNIOR-Kompakt (ab Klasse 7) – wir bieten Ihnen die perfekte Lösung, um Ihre Schüler mit dem spannenden Thema Wirtschaft vertraut zu machen. Melden Sie sich einfach online mit einer Gruppe von mindestens 8 Schülern unter www.juniorprojekt.de an.

Wir betreuen Sie das ganze Jahr, bieten nationale und internationale Veranstaltungen, ein bundesweites Netzwerk und ein seit 20 Jahren erprobtes Konzept – Versicherung der Geschäftsidee inklusive.

In den Bundesländern Hessen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Saarland und Sachsen bieten wir Ihnen zusätzlich das Programm JUNIOR-Basic (ab Sekundarstufe I). Dieses Programm ist langfristig angelegt, und bereits vorhandene Schülerfirmen können hier integriert werden. Die Teilnahme an allen drei Programmen ist für Sie kostenlos.

Alle Informationen zu den einzelnen Programmen und wie diese sich in den Unterricht einbinden lassen finden Sie unter :

www.juniorprojekt.de

Oder lassen Sie sich persönlich beraten! Wir freuen uns auf ihren Anruf: 0221 / 4981-707



Anmeldung jetzt möglich!

Ein Projekt der



Bundesförderer

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages

GESAMT**METALL**

Deloitte**Stiftung**



Handelsblatt

Kooperation mit





Tag der offenen Tür „einfach mal reinschauen ... „

Mit einem neuen Konzept wurde im Dezember 2013 unser „Tag der Offenen Tür“ durchgeführt: Weniger Kuchenangebote und weniger Räume, aber dafür mehr Einblick in die tatsächliche Arbeit unserer Schule. Nach allem, was wir in Erfahrung bringen konnten, kam diese Form bei allen Beteiligten und vor allem bei den Besuchern sehr gut an. Danke an alle fleißigen Helfer/innen!







Max ist neu an der Schule und fühlt sich irgendwie unsichtbar. Bis zu dem Moment, als er im Sportunterricht die Brille ablegt. Jetzt bemerkt es nicht nur Anna mit Schauern: Max sieht aus wie Maurice – wie ihr Freund, der sich vor zwei Wochen das Leben nahm ... Damit konfrontiert, reagiert Max zuerst erschrocken, doch dann beginnt er nach und nach Gefallen zu finden an dieser Doppelgängerrolle, in der er die Möglichkeit sieht, sich der attraktiven Anna zu nähern. Max ändert seine Frisur, legt sich Kontaktlinsen zu. Aber je mehr er sich in den Toten verwandelt, desto häufiger beschleicht ihn das Gefühl, jemand habe es auf ihn abgesehen. Oder gelten die Mordversuche Maurice? Wem auch immer – für Max wird die Lage mehr als kritisch ...

„Dunkler Zwilling“

Sie hat wieder zugeschlagen—und das gleich mehrfach: Unsere stellvertretende Schulleiterin, Frau Bezler, hat ihren nächsten Krimi veröffentlicht. Und wen wundert es, er spielt wieder im Schulmilieu. Hier zwei Rezensionen:

Das Buch ist in einem eher anspruchsvollen Stil geschrieben. Die Erzählung wechselt immer wieder zwischen aktuellen Handlungen, Tagebucheinträgen und Rückblenden in die Vergangenheit. Erst nach und nach holen die Tagebucheinträge aus der Vergangenheit die Wirklichkeit ein, bis sie im letzten Drittel des Buchs auf einer Stufe stehen.

Ein spannendes Buch also über einen geheimnisvollen Doppelgänger und eine kleine Liebesromanze.

Wer selber gerne Krimis und Thriller liest und überlegt, wer der Täter sein könnte, wird bei diesem Buch sehr viel Spaß haben, mitzuraten.

Es gibt immer wieder überraschende Ereignisse und Entwicklungen. Sowohl in der Vergangenheit, als auch in der Gegenwart.

Ich finde das Buch „Dunkler Zwilling“, welches von Doris Bezler geschrieben worden ist, sehr unterhaltsam und fesselnd. Der Anfang des Jugendthrillers hat mich etwas enttäuscht. Langsam und harmlos beginnt nämlich die Geschichte von Max. Aber wenn man dann weiter das Buch gelesen hat, wird es immer spannender, was ich garantieren kann.

Die Geschichte wird im Wechsel erzählt. Mal lesen wir Tagebucheinträge von Max, mal eine personale Sichtweise der Hauptpersonen. Die Tagebucheinträge sind sehr flott und lässig geschrieben und lesen sich sogar etwas humorvoll, obwohl der Inhalt eher traurig ist.

Gut gefallen haben mir die Erzählstränge, die am Ende zusammenlaufen. Denn die Geschichte geht eigentlich weit in die Vergangenheit zurück und so liest sie sich geheimnisvoll.

Wie das alles zusammenhängt, erfährt der Leser im letzten Drittel des Buches.

Ich denke, das Buch ist sehr gut für Jugendliche geeignet, die zu den Einsteigern von Kriminalromane gehören. Richtige Thriller-Fans werden wohl erst in der zweiten Buchhälfte Freude an der Geschichte haben. Dafür erhalten sie aber einen Roman mit vielen Geheimnissen und einem interessanten Hintergrund.

Esra Yaris, 8f

Die Spuren der Zeit

Das Licht im Hochhaus der Luisenstraße im 5. Stock brennt noch. Sie sitzt im Sessel, er ist in seine Zeitung vertieft. Sie sind jetzt seit zehn Jahren verheiratet. Kinder waren nie ein Thema. Er, ein schnell gereizter, karrierehungriger Mann. Sie, eine emotionale, psychisch labile Frau. Der Hunger, der ihn antreibt, hat sich erst im Laufe seines Lebens entwickelt. Er hat schon früh begriffen, dass man im Leben nichts geschenkt bekommt. Und gerade jetzt, da es um alles geht, worum er je gekämpft hat. Den Gipfel all dessen zu erreichen, wovon er je geträumt hat. Gerade jetzt kann er diese ewige Farce nicht länger ertragen. Das wehleidige Gejammer seiner Frau, ihre ständig wiederkehrenden Ticks, all das zerfrisst ihn innerlich. Er gesteht es sich ein, noch an diesem Abend. Sie ist es, die er nicht mehr ertragen kann.

Aber sie war nicht immer so. Es war an jenem Tag, der ihr Leben so sehr veränderte und damit auch das Seinige. Sie beendete ihr Jurastudium, war jung und voller Erwartungen auf das, was die glänzende Zukunft einer brillanten Juristin bereit hält. Nach der Eröffnung ihrer eigenen Kanzlei kam es jedoch zu einem Zwischenfall, der ihr Leben grundlegend veränderte. Als sie eines Abends länger in der Kanzlei als gewöhnlich arbeitete, hämmerte es an ihrer Tür und ließ sie hochschrecken. Sie öff-

nete die Tür und ein blutüberströmter, dunkelhäutiger Mann fiel ihr regelrecht in die Arme. Warum er ausgerechnet vor ihrer Tür stand, kann sie sich bis heute nicht erklären. Sie half ihm auf einen Stuhl und verschwand danach in das Badezimmer der Kanzlei. Mit Desinfektionsmittel und einer Schüssel klaren Wassers betrat sie wieder das Zimmer und reinigte wie in Trance seine Schnittwunden.

Der Mann durchbrach das Schweigen. Er erklärte ihr, dass er sich gerade auf dem Heimweg befunden hätte, als ihn drei glatzköpfige Männer beleidigten. Sie riefen: „Du Scheiß Neger, bleib stehen, wenn du von einem Deutschen gerufen wirst. Wir sind hier nicht in deinem Urwald, wo du mit deinen Affen von Familie lebst.“ Er erklärte ihr mit zitternder Stimme, dass er diese Beleidigungen ignorierte, doch das machte es nur schlimmer, denn plötzlich schlugen sie auf ihn ein und verletzten ihn dabei mit einem Messer. Passanten verfolgten diese Gräueltat, sahen weg und gingen schnell weiter. Ein älterer Herr war jedoch so mutig und stellte sich ihnen in den Weg. Lachend verschwanden sie in die Nacht.

Sie zögerte nicht lange und entschied, ihm in dieser Zeit juristisch zur Seite zu stehen. Trotz zahlreicher Indizien und Zeugenaussagen kam es zu keiner Gerechtigkeit. Diese fehlende Ge-

rechtigkeit stellte ihr gesamtes Leben in Frage und zerstörte ihre Welt.

Jetzt ist sie 40 und er 41. Nach zehn Jahren Ehe haben sie sich nicht mehr viel zu sagen. Die anfangs so starke und unerschütterliche Liebe, die für sie beide das vollkommene Glück und den Höhepunkt ihres gemeinsamen Daseins bedeutet hatte, war mit dem dritten Jahr schon längst verfliegen. Der Alltag hatte sie beide zu schnell eingeholt. Ein Alltag der ihnen zu viel abverlangt. Hektik, Stress und Zeitdruck beherrschen das Leben der beiden. „Jetzt“, denkt er sich, „wenn ich jetzt nichts unternehme, bin ich unglücklich bis ans Ende meines Lebens.“

Er steht wortlos auf und verschwindet ins Schlafzimmer. Er packt seine Reisetasche. Er geht ins Bad, duscht sich, wählt einen frischen Anzug und kleidet sich ein. Nach einer halben Stunde tritt er vor sie und erklärt, er sei für drei Tage geschäftlich auf Reisen. Sie nickt, ohne ihn eines Blickes zu würdigen, denn beide wissen, dass sie sich nie wieder sehen.

Heute, drei Jahre später fragt sie sich, ob sie es noch länger mit ihm ausgehalten hätte.

Vermutlich hätte sie ihn irgendwann selbst verlassen.

(Elijah- Gabriel Kpodar; 9e)

Mauloskop

Steinbock (22.12.—20.01.)



Lifestyle: Die Situation hat sich beruhigt. Vor einer Woche wolltest du noch am liebsten weit weg gehen. Doch jetzt fühlst du dich wieder richtig am Platz.

Liebe: Missst! Du liebst sie/ihn, er/sie liebt aber deine/n beste/n Freund/in. Was willst du jetzt machen? Rede mit beiden!

Glück: In der Schule bist du durchschnittlich! Wenn du dein Traumzeugnis haben willst, musst du dich mehr anstrengen!

Glückstag: Donnerstag, Partner: Stier

Fische (20.2 - 20.3)



Lifestyle: Nicht den Kopf hängen lassen, weil ein/e gute/r Freund/in umzieht. Du hast aber noch andere Freunde und auch auf die ist Verlass!

Liebe: Zurzeit hast du keinen Schwarm. Das ist gut, denn so kannst du dich auf wichtigere Sachen im Leben konzentrieren.

Glück: Schule = Top, Freundschaft = Top, Leben = Top!!

Glückstag: Montag, Partner: Krebs

Wassermann (21.01 - 19.02)



Lifestyle: Es wird mal Zeit, deinen Kleiderschrank auszuräumen. Schnapp dir deine/n beste/n Freund/in und geh shoppen. Das hast du dir verdient!

Liebe: Schwärmen, Schwärmen, Schwärmen So geht es nicht weiter! Sprich sie/ihn an. Glaub mir, du wirst es nicht bereuen.

Glück: Also diese Woche lief es bei dir richtig gut. Hast du vielleicht ein fünfblättriges Kleeblatt gefunden? So viel Glück hattest du noch nie!

Glückstag: Dienstag, Partner: Waage

Widder (21.3 - 20.4)



Lifestyle: Erlaube dir mal wieder eine richtige Mahlzeit. Du solltest für ein paar Tage auf deine Diät verzichten. Es kann dir egal sein, was andere über deine Figur denken.

Liebe: Du setzt deine/n Partner/in unter Druck. Das kann zu einem Streit führen. Gib ihm/ihr mehr Freiraum.

Glück: Du solltest versuchen, dein Geld nicht aus dem Fenster zu schmeißen. Irgendwann wirst du es für Wichtigeres brauchen.

Glückstag: Sonntag, Partner: Schütze

Stier (21.04 - 20.05)



Lifestyle: Du solltest anfangen, Bücher zu lesen und nicht nur Fernsehen zu kucken. Davon ist noch niemand wirklich schlau geworden.

Liebe: Die Aktion mit den Rosen war totaaal süß! Du kannst stolz auf ihn/sie sein. Wie wäre es, wenn du ihm/ihr auch eine Freude bereitest?

Glück: Die Arbeiten hast du gut gemeistert. Siehst du, es lohnt sich doch, zu lernen. Ohne Fleiß kein Preis!

Glückstag: Dienstag, Partner: Wasserman

Zwilling (21.05 - 21.06)



Lifestyle: Streit mit deinen Eltern ist ganz normal. Da muss jeder Teenie durch. Eltern können nicht lange böse sein. Ihr werdet euch wieder vertragen. Trotzdem werden sie ein Auge auf dich werfen.

Liebe: Ajaiaia! Was sehe ich da? Ein verliebtes Ehepaar. Eure Beziehung könnte besser nicht laufen. Ihr zwei versteht euch super!

Glück: Keine Angst. Du kannst die 5 in Mathe immer noch verbessern. Spreich mal mit deiner/deinem Lehrer/in. Er/Sie wird dir schon sagen, was du tun kannst, um noch eine 4 oder sogar eine 3 zu bekommen.

Glückstag: Freitag, Partner: Löwe



Krebs (22.06 - 22.07)

Lifestyle: Dein Terminkalender platzt gleich. Du solltest deine Treffen ein bisschen einschränken, sonst hast du am Ende keine Zeit mehr für dich.

Liebe: Kein/e Traummann/frau in Sicht? Er/sie ist aber auf dem Weg und wird sich bald zeigen. Und ihr werdet glücklich werden. Geduld!

Glück: Pass auf! Die Leute haben es auf dich abgesehen. Vertraue nur den Menschen, bei denen du dir zu 100% sicher bist.

Glückstag: Montag, Partner: Fische



Löwe (23.07 - 23.08)

Lifestyle: Neue Klamotten, neue Schuhe und ein neues Handy ... Pass drauf auf und übertreibe es aber künftig nicht mit dem Shoppen.

Liebe: Du wechselst deine/n Freund/in wie andere Leute die Socken. Versuche mal, eine ernste Beziehung zu haben!

Glück: Du hast kürzlich Geld geschenkt bekommen. Versuche damit gut umzugehen und nicht gleich alles für unnötiges Zeug auszugeben!

Glückstag: Mittwoch, Partner: Skorpion



Jungfrau (24.08 - 23.09)

Lifestyle: Du musst es beichten. Es kann nicht sein, dass jemand anderes wegen dir in der Klemme steckt. Irgendwann kommt es ja doch raus.

Liebe: Er/sie hat dich verlassen. Dein Liebeskummer wird aber bald verfliegen und deine Freunde werden dich trösten.

Glück: In der Schule hast du dich verbessert. Ist doch ein Anfang, oder? Eine schlechte Note wird sich aber doch in dein Zeugnis schmuggeln.

Glückstag: Samstag, Partner: Fische



Waage (24.09 - 23.10)

Lifestyle: Acht Stunden am Handy ist nicht gut für die Augen. Versuche mal eine Pause einzulegen. So schwer ist es nicht. Geh ins Kino oder ein Eis essen!

Liebe: Eure Blickkontakte sind unübersehbar. Da merkt sogar ein Blinder, dass ihr beide aufeinander steht. Gib dir einen Ruck und sprich sie/ihn an!

Glück: Hast du neulich im Lotto gewonnen oder warum strahlst du nur so vor Glück? Deine Woche wird dir niemand zerstören können.

Glückstag: Samstag, Partner: Krebs



Schütze (23.11 - 21.12)

Lifestyle: Versuche mal, deine Freunde zu beschützen. Sie würden dasselbe auch für dich tun. Schließlich sind es DEINE Freunde. Stehe hinter ihnen!

Liebe: Deine große Liebe ist genau neben dir. Du merkst jetzt noch nichts, aber sie/er wird sich bald zeigen.

Glück: Deine schulischen Leistungen sind sehr gut. Pass auf, dass du nicht abrutschst. In Mathe solltest du dich mehr anstrengen.

Glückstag: Samstag

Partner: Steinbock



Skorpion (24.10 - 22.11)

Lifestyle: Du hältst deine Clique zusammen. Es gab schon öfters Streit zwischen deinen Freunden, doch du hast die Probleme gelöst. Du kannst stolz auf dich sein.

Liebe: Nicht die ganze Zeit auf dein Handy kucken, ob er/sie dir auf WhatsApp geschrieben hat. Schreib du sie/ihn doch mal an. Glaub mir, er wartet genau so wie du.

Glück: War wohl nicht so deine Woche. Du hast viele schlechte Neuigkeiten erfahren, aber du wirst es packen.

Glückstag: Mittwoch Partner: Jungfrau

"Warum hast du gestern im Unterricht gefehlt?" will der Lehrer von Selina wissen.

"Weiß ich nicht", erklärt Selina, "aber hier ist die Entschuldigung. Ich hab sie nur noch nicht gelesen!"

Herr X. erkundigt sich beim Lehrer nach den Leistungen seines hochbegabten Sohnes Max.

"Er macht oft einen recht verschlafenen Eindruck", gibt der Lehrer Auskunft.

Darauf Herr X. stolz: "Das sind die Talente, die noch in ihm schlummern und erst geweckt werden müssen."

Die kleine Tochter:

"Mama, morgen haben wir schulfrei!"

Die Mutter: "Hat das der Lehrer gesagt?"

Die Tochter: "Ja!"

Die Mutter: "Was sagte er denn genau?"

Die Tochter: "Er sagte nur, Schluss für heute, morgen fahre ich fort!"

"Junge, wer hat dich denn in der Schule so übel zugerichtet?", fragt die Mutter, als ihr Sohn von der Schule nach Hause kommt.

"So ein Neuer, der hat nicht gewusst, dass ich der Stärkste in der Klasse bin!"

In der Schule wird der Mensch durchgenommen. Die Lehrerin erklärt: "Der Mensch kann mit den Füßen laufen und mit der Nase riechen."

"Bei meinem Vater ist das aber umgekehrt", verrät Marcel, "bei dem riechen die Füße und läuft die Nase."

Ein neuer Schüler stellt sich der Lehrerin vor.

"Mein Name ist Lang", sagt er.

Darauf die Lehrerin:

"Macht nichts, ich habe Zeit."

Ein Vampir fährt mit dem Auto und hat zwei Fahrräder auf dem Dachgepäckträger.

Auf der Landstraße wird er von einem Polizisten angehalten:

"Guten Abend, Alkoholkontrolle! Haben Sie etwas getrunken?"

Sagt der Vampir:

"Nee, ich hatte nur zwei Radler ..."

Nix als Blödsinn!

Im Schulsekretariat klingelt das Telefon und eine Stimme sagt: "Ich möchte den Schüler Roberto heute vom Unterricht entschuldigen, er hat eine Erkältung!"

"Und mit wem spreche ich?", will die Sekretärin wissen.

"Mit meinem Großvater!"

Buchstabenstudie

Luat enier sidtue an eienr elgnhcsien uvrnsäiett, ist es eagl in wcheler rhnfgeeloie die bstuchbaen in eniem wrot snid. das eniizg whictgie ist, dsas der etrse und der lztete bstuchbae am rtigeichn paltz snid. der rset knan tatol deiuranchnedr sien und man knan es ienrmomch onhe porbelm lseen. das legit daarn, dsas wir nhcit jeedn bstuchbaen aeilln lseen, srednon das wrot als gzanee.

Kaum vorstellbar, aber:

Auch Lehrer waren mal jung!!!

Viel Spaß beim Lehrerfoto-Preisrätsel

Wieder bekommt ihr tiefe Einblicke in schier unglaubliche Karrieren in unserem Lehrerkollegium. Vom Catwalk ins Lehrerzimmer, vom Motorrad an den Rollator - welche Lehrerin und welchen Lehrer zeigen diese Jugendfotos?

1



2



Das ist diesmal euer Preis:

Kinokarten für 2 Personen ins Cinemaxx

Schreibt Eure Lösungen auf ein Blatt Papier, vergesst Euren Namen und die Klasse nicht und gebt es dann im Sekretariat ab.

Um zu gewinnen, muss man beide Lehrkräfte richtig raten. Viel Glück!



Auflösung des Lehrerrätsels in Nr. 52:

Das linke der beiden Bilder zeigt die neue Schulleiterin, Frau Marré-Harrak und das rechte Herrn Martens.

Wir haben insgesamt 32 Einsendungen erhalten, wovon nicht 9 richtig waren.

Gewonnen hat Parisha Patoary, Klasse 8c Senel und Katarina überreichen den Büchergutschein im Wert von 30 €. Wir gratulieren!

Frau Marré-Harrak

Herr Martens



Herr Martens, Frau Hoyer-Schützhofer, Herr May, Frau Gutowski und Herr Schuy

**Nach 187 Dienstjahren und 146 Jahren
an der Schillerschule
verabschieden wir uns
mit den besten Wünschen
für die gesamte Schulgemeinde
in den wohlverdienten (Un)Ruhestand!**



Hint. Reihe von links: Hr. Datz, Hr. Schwarz, Hr. Brosch, Hr. Aboumadi, Hr. Putre, Hr. Grünleitner, Hr. Kaczmarczyk, Hr. Schuy, Hr. May, Hr. Cabello-Calvo, Hr. Klages
vorletzte Reihe von links: Fr. Porzelt, Fr. Kahrer, Fr. Baller, Herr Hell, Herr Seremis, Herr Heger, Herr Jansohn, Herr Krömmelbein, Fr. Ranft, Fr. Bauer, Fr. Sturm,
Mittlere Reihe v. links: Frau Dulic, Frau Güntürk, Frau Adamcevic, Frau Issa, Frau Haas, Frau Sanzenbacher, Frau Kaiser-Hadris, Frau Walz, Frau Loos, Frau Akiyüs,
Frau Glaser, Frau Reinhold, Frau Lackner, Frau Wolff
2. Reihe von vorne v.l.: Frau Scharnhoop, Frau Freidank, Frau Salami-Dekharghani, Frau Hashemi, Frau Huyer, Frau Kramer-Ernst, Frau Jauerneck, Frau Policarpo,
Frau Mencia-Martinez, Frau Meinel, Frau Wings, Frau Marré-Harrak, Frau Dehler, Frau Oschlies-Kottmann
vordere Reihe v.l.: Frau Appel-Schurig, Frau Drews, Frau Lyschek, Frau Urisch, Frau Bezler, Frau Goller, Frau Torun-Ertas, Frau Kuhn, Frau Willmes, Frau Benayad,
Frau Tursun, Frau Ünal. Auf dem Boden: Herr Altindas, Herr Subasi, Frau Kreuzer, Frau Wiedergrün